

Himpelchen & Pimpelchen
Conny Bains-Terschawetz &
Marlen Reins GbR
Freier Träger

Pädagogische Konzeption



**Kinderkrippe
Himpelchen &
Pimpelchen
Augustenstraße 97+99
in 70197 Stuttgart
Tel: 0711-65 81 51 00
www.him-pim.de**

Einführung

Die Einrichtung Himpelchen & Pimpelchen, Augustenstraße 97+99 in 70197 Stuttgart wird in privater Trägerschaft durch die Himpelchen & Pimpelchen Conny Bains-Terschawetz & Marlen Reins GbR betrieben.

Dieses Konzept ist die Grundlage unserer Arbeit und wird ständig weiterentwickelt. Es ist bezogen auf die Betreuung von 0-3 Jährigen.

Inhalt

1 Rahmenbedingungen	6
1.1 Leitbild	6
1.2 Gesetzliche Grundlagen.....	6
1.3 Pädagogisches Team.....	7
1.4 Lage, Räumlichkeiten, Umweltbewusstsein	8
1.5 Gruppengröße, Betreuungsform, Personalbesetzung	9
1.6 Öffnungs- und Schließzeiten	10
1.7 Sicherheit	10
1.8 Tagesablauf	11
1.9 Ernährung.....	11
1.10 Hygiene.....	13
1.11 Schlafen	14
1.12 Krankheiten.....	14
2 Qualitätssicherung	15
2.1 Qualitätskriterien nach dem Nationalen Kriterienkatalog.....	15
2.1.1 Orientierungsqualität	16
2.1.2 Prozessqualität.....	17
2.1.3 Strukturqualität	18
2.2 Der Qualitätszirkel	18
2.3 Das Beschwerdemanagement	20

3 Pädagogisches Konzept.....	22
3.1 Situationsansatz	22
3.2 Pädagogische Grundhaltung	29
Spielen und Lernen.....	29
Soziale Kompetenzen.....	31
Partizipation.....	31
Gleichberechtigung der Geschlechter	32
3.3 Aufgaben des Trägers	33
3.4 Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....	33
3.5 Aufgaben der Fachberatung.....	34
3.6 Eingewöhnung	35
3.7 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (Inklusion).....	37
3.8 Interkulturelle Erziehung.....	37
3.9 Psychosexuelle Entwicklung von 0-3-Jährigen	39
3.10 Sprachförderung.....	40
Förderung Literacy-Kompetenzen.....	41
Bilinguales Angebot (englisch)	43
4 Kindliche Entwicklungsbereiche – Pädagogische Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg.....	44
4.1 Entwicklungsbereich Körper	44
4.2 Entwicklungsbereich Denken.....	45
4.3 Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl	47
4.4 Entwicklungsbereich Sprache	49
4.5 Entwicklungsbereich Sinne	51
4.6 Entwicklungsbereich Sinn, Werte und Religion.....	53
5 Elternarbeit	55

6 Erweitertes Betreuungsangebot.....	57
6.1 Anschlussbetreuung zu Hause	58
6.2 Betreuung am Wochenende und während der Schließzeiten.....	58
6.3 Krankheitsbetreuung zu Hause	58
6.4 Kindertaxi 100% elektrisch.....	59
7 Kooperation und Vernetzung.....	59

1 Rahmenbedingungen

1.1 Leitbild

Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund und haben oberste Priorität. Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich ihrem Alter entsprechend zu entwickeln, sowie Nähe und Geborgenheit zu erfahren. Himpelchen & Pimpelchen soll für die Kinder ein zweites Zuhause sein, ein Ort des Wohlfühlens, der Geborgenheit und des Spielens. Die Krippe dient der Förderung von sozialen Kontakten; sowohl der Kinder als auch der Eltern.

Wir unterstützen die Eltern partnerschaftlich bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Erziehung. Engagierte Erzieherinnen und Erzieher, pädagogische Fachkräfte und innovative Arbeitgeber machen die Kinderkrippe zu einer familienorientierten Einrichtung, in welcher die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützt, gefördert und gestärkt werden.

Die Krippe ist geprägt von Offenheit aller Beteiligten, gegenseitigem Respekt und Toleranz und ist dabei unabhängig von Kultur, Religion, sozialer Herkunft oder einer Behinderung. Die Einrichtung steht allen Kindern offen.

Die Einrichtung arbeitet im Rahmen des Orientierungsplans Baden-Württemberg und berücksichtigt neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Bildung und Lernen.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Himpelchen & Pimpelchen arbeiten auf der Grundlage der vor Ort jeweils gültigen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Bildungspläne. Wir folgen dem Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) mit seinen Ausführungsbestimmungen und dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“.

Allgemeine Grundlage ist das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder beschreibt. Die Einrichtungen unterliegen zudem den Vorschriften des Gesundheitsamtes sowie des Infektionsschutzgesetzes.

Wir verpflichten uns zur Vereinbarung mit dem Jugendamt Stuttgart zum Schutz des Kindeswohls (§8 SGB VIII). Die Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen, z. B. bei besonderen Erziehungsproblematiken, ist uns ein Anliegen. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – wie sie beispielsweise durch eine schwierige Familiensituation oder Vernachlässigung entstehen kann – handeln wir zunächst mit dem Ziel, mit den Eltern gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Erscheinen diese Maßnahmen nicht ausreichend, müssen externe Fachkräfte und ggf. auch öffentliche Beratungsstellen (z.B. Jugendamt) hinzugezogen werden.

Wir verpflichten uns, keine Personen anzustellen oder zu vermitteln, die wegen einer Straftat entsprechend §72a SGB VIII verurteilt worden sind. Wir verlangen von jeder bei uns beschäftigten Person ein erweitertes Führungszeugnis.

Datenschutz in der Einrichtung ist uns wichtig: Das pädagogische Personal sowie die Verwaltung erfahren im Alltag viele persönliche Informationen über das Kind und seine Familie. Erster Grundsatz ist, Daten nur zweckgebunden zu erheben und zu verwenden und den Schutz der erhobenen Daten zu gewährleisten.

1.3 Pädagogisches Team

Teamarbeit bedeutet für uns respektvolle Zusammenarbeit, in der jeder Kollege und jede Kollegin in seiner/ihrer eigenen Meinung gehört und ernst genommen wird. Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden im Team geplant, besprochen und reflektiert.

Ehrlichkeit und Vertrauen sind für uns wichtige Grundsätze für eine gelingende Zusammenarbeit im Team. Durch persönliche Akzeptanz können die einzelnen Teammitglieder miteinander wachsen. Somit entsteht für die Kinder eine harmonische, anspruchsvolle und einheitliche Erziehungsarbeit.

Dies ist ein intensiver Prozess, in welchem jeder Kollege und jede Kollegin dazu angeregt wird, das eigene Denken und Handeln ständig zu reflektieren. Hier wünschen wir uns eine respektvolle Atmosphäre, in der es möglich ist, eigene Grenzen zu

erkennen, Schwächen anzunehmen, Stärken zu nutzen, Hilfe zu geben und diese anzunehmen. Gleichzeitig soll in diesem Rahmen auch Raum für Kritik und kreative Lösungsmöglichkeiten sein.

Unser pädagogisches Team nimmt regelmäßig an gemeinsamen Teamsitzungen teil und erörtert sowie reflektiert hierbei seine pädagogische Arbeit und Haltung. Auch die Konzeption von Himpelchen & Pimpelchen wird gemeinsam weiterentwickelt. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Fachkräfte sollen die pädagogische Qualität sichern und verbessern. Dies ist ein intensiver Prozess, in welchem jeder Kollege und jede Kollegin dazu angeregt wird, das eigene Denken und Handeln ständig zu reflektieren.

1.4 Lage, Räumlichkeiten, Umweltbewusstsein

Unsere Kinderkrippe weist eine gute öffentliche Verkehrsanbindung mit den S-Bahnen 1 bis 6 (Haltestelle „Schwabstraße“) auf.

Die Einrichtung besteht aus zwei Krippengruppen: Die eine Gruppe umfasst 15 Kinder, die andere Gruppe umfasst 10 Kinder. Beide Gruppen sind räumlich voneinander getrennt und befinden sich in zwei separaten Gebäuden, arbeiten pädagogisch jedoch eng miteinander zusammen.

Beide Einrichtungen verfügen jeweils über eine eigene Küche und einen eigenen Nassbereich sowie mehrere Spielräume, die viel Platz zum Toben und Spielen, aber auch zum Ausruhen, Zurückziehen oder für gezielte Angebote während der Spielphasen bieten.

Für unsere Babys stehen eigene Bereiche zur Verfügung, in welchen sich die Kleinen in sicherer und geschützter Umgebung ausprobieren und entfalten können. Ob Rasseln, Wandspiele oder Kisten, in denen sich bunte Spielsachen verstecken... es gibt viele spannende Dinge zu entdecken.

In unseren Bauecken können die Kinder mit großen und kleinen, bunten und natürlichen Bausteinen kreativ und aktiv werden, mit einem langen Zug die Schienen entlangfahren oder auch eine tolle Rennstrecke mit den Autos auf dem bunten Straßenteppich zaubern.

In unserer einladenden Rollenspielecke werden die Kleinen eingeladen, leckere Gerichte in der Kinderküche zu zaubern, ihre Puppen schlafen zu legen, den Tisch zu decken, Arzt zu spielen und vieles mehr.

Außerdem besteht die Möglichkeit verschiedene Musikinstrumente auszuprobieren, ihren unterschiedlichen Klängen zu lauschen, Lieder zu singen und gemeinsam (oder auch alleine) zu musizieren.

In der Verkleidungsecke stöbern die Kinder in unserem Verkleidungskoffer nach Hüten, Masken und Kostümen, können in andere Rollen schlüpfen und sich dabei im Spiegel betrachten.

Zudem haben wir in unseren Schlaf- und Ruheräumen Höhlen zum Entspannen eingerichtet. Diese bieten Zeit und Raum für sinnliche Erfahrungen, Entspannung und Beruhigung. Bequem sitzend oder auf der Matratzenlandschaft liegend wird hier beispielsweise zu leisen und beruhigenden Musikklingen gelauscht.

Für Bewegung und Toben an der frischen Luft sorgt unsere kindgerechte Außenspielfläche, welche von beiden Gruppen gemeinsam genutzt wird, mit überdachtem Sandkasten, Rutsche, Spielhäuschen, Bobbycars und vielem mehr. Sie ist in zweiter Baureihe gelegen und steht uns zur alleinigen Benutzung zur Verfügung.

Im Rahmen des Umweltschutzes bemühen wir uns, bei den MitarbeiterInnen und Kindern ein Bewusstsein für die Thematik zu entwickeln. So sparen wir Energie, indem wir in nicht benutzten Räumen die Lichter ausschalten, Energiesparlampen verwenden, die Räume gerade im Winter durch Stoßlüftungen lüften, unser Kindertaxi ein Elektroauto ist, etc. Auch im Bereich der Müllvermeidung sind wir aktiv, so benutzen wir zum Einkaufen unsere Körbe, achten auf Mülltrennung oder benutzen geeignete Produkte in Bastelangeboten mit den Kindern wieder neu. Wasser sparen wir (beispielsweise beim Händewaschen) und vermitteln dies auch so den Kindern.

1.5 Gruppengröße, Betreuungsform, Personalbesetzung

Unsere Krippe betreut maximal 25 Kinder, wobei diese in zwei Gruppen (eine Gruppe mit 15 Kindern, eine weitere Gruppe mit 10 Kindern) aufgeteilt sind. Die Altersmischung von 0 bis 3 Jahren ist in beiden Gruppen ausgeglichen. Dabei arbeiten in der Regel 4

Fachkräfte, eine Anerkennungspraktikantin, eine Auszubildende sowie zwei Zusatzkräfte (FSJ oder Praktikantinnen/Praktikanten).

1.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Krippe ist jede Woche von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Darüber hinaus besteht für die Eltern die Möglichkeit, Randzeiten von 7-8 Uhr und von 16-18 Uhr dazu zu buchen.

Wir haben insgesamt 25 Schließtage (Werktage) sowie zwei Pädagogische Tage im Jahr, welche den Eltern zur besseren Planung am Jahresanfang kommuniziert und schriftlich mitgeteilt werden. An 18 Schließtagen bieten wir eine Ferienbetreuung an. Diese kommt ab einer Anmeldung von mindestens drei Kindern zustande und findet in der Regel zwischen 8 und 16 Uhr statt. Die Kosten für die Ferienbetreuung werden vertraglich geregelt.

1.7 Sicherheit

Die Räume entsprechen alle der baurechtlichen Verordnung. Kindersichere Türen werden durch unsere elektrischen Türöffner an den Eingangstüren gewährleistet. Steckdosen sind gesichert und Türgitter versperren gefährliche Bereiche. In den Spielzimmern befinden sich keine Kleinteile, keine spitzen Gegenstände, etc. Kinder werden ohne Beaufsichtigung nicht im Hochstuhl gelassen. Über unsere Sicherheitsstandards sind alle MitarbeiterInnen informiert und unterschreiben dies zu Beginn ihrer Tätigkeit bei Himpelchen & Pimpelchen. Die Sicherheitsstandards werden regelmäßig von der Krippenleitung aktualisiert, überprüft und ergänzt.

1.8 Tagesablauf

Bis 9:00 Uhr	Bringzeit
07:00-09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück der Kinder
09:15-09.30 Uhr	Morgenkreis mit geführtem Angebot wie Singen, Tanzen, Fingerspiele, Ritualen, etc.
09.30-10.45 Uhr	Je nach Wetterlage Aufenthalt und Spiel im Garten, Spaziergang und Ausflüge mit dem Kinderbus oder spezielle Spielangebote bzw. Bildungsangebote
10.45 Uhr	Vorbereitung auf den Mittagschlaf und gemeinsames Aufräumen
11.15–12:00 Uhr	Mittagessen und Aufteilung in die Schlafräume
12:00-14:30 Uhr	Mittagschlaf
15:00	Obstsnack
15.30-17:30 Uhr	Freispiel
17:30 Uhr	Abendessen

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, strukturierte und freie Aktivitäten sowie Ruhe- und Schlafenszeiten sind altersgerecht aufeinander abgestimmt und ausreichend veränderbar.

Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe insgesamt werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

1.9 Ernährung

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen. Das Essen in der Krippe ist ein Ritual, bei dem eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation entsteht.

Je nach Alter der Kinder und dem Entwicklungsstand wird zum Frühstück für die Kleineren Brei mit Obstmus gereicht, für die größeren Kinder stellen wir täglich abwechselnd ein süßes (Marmeladebrot, Frischkäsebrot, Obstteller) und ein salziges Frühstück (Wurstbrot, Käsebrot, Gemüseteller) zur Verfügung. Zum Trinken wird Leitungswasser gereicht.

Besonderen Wünschen der Eltern kommen wir, so weit als möglich, entgegen. Auf die Allergien der Kinder nehmen wir Rücksicht. Zudem kann eine rein vegetarische Kost angeboten werden.

Das Mittagessen wird von einem Caterer für Kindertagesstätten frisch geliefert und von uns kindgerecht und altersentsprechend zubereitet. Beim Mittagessen achten wir auf Gemeinsamkeit und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Wir setzen uns gemeinsam an den Tisch, sprechen gemeinsam einen Tischspruch und beginnen gemeinsam das Essen am Tisch.

Bei unserer Essensbestellung wird besonders auf folgende Zusammensetzung geachtet:

- Einmal pro Woche Fleisch
- Einmal pro Woche Fisch
- Die übrigen Tage vegetarisches Essen
- Täglich hoher Gemüseanteil
- Frühestmögliche Gewöhnung an selbständiges Essen mit Besteck
- Feste Regeln beim Essen (kein Spielzeug während der Mahlzeiten am Tisch, Essen und Trinken wird nur am Tisch eingenommen, regelmäßige Mahlzeiten)
- Bei einer zehnstündigen Betreuung pro Tag erhalten die Kinder insgesamt vier Mahlzeiten

Wir bieten in unserer Einrichtung eine Vollverpflegung an, es ist also nicht möglich, selbstgekochtes Essen von zu Hause mitzubringen. Ausnahmen bilden hier natürlich zum einen die Gläschenkost, wenn das Kind noch nicht am „normalen“ Essen mitisst und zum anderen die Tatsache, dass das Kind allergiebedingt eine Spezialernährung benötigt (in diesem Fall ist eine ärztliche Verordnung notwendig). Unser Essensplan hängt für die Eltern einsehbar an der Pinnwand im Eingangsbereich aus. Dort sind selbstverständlich alle Zusatzstoffe sowie die aushangpflichtige Allergene aufgelistet und jederzeit für alle Interessierten einsehbar.

Kinder, die noch nicht an die Alltagskost gewohnt sind, bekommen die von den Eltern mitgebrachten Speisen wie Fläschchen, Babygläser oder Brei. Die Anmeldung zum Gemeinschaftsessen ist ab dem 1.Lebensjahr obligatorisch. Zudem trinken Kinder ab einem Jahr mit unserer Hilfe gemeinsam aus dem Glas bzw. einem Becher, um die

Selbstständigkeit zu fördern und die Mundmotorik zu trainieren. Trinkbecher und Wasser stehen den Kindern jederzeit griffbereit zur Verfügung.

Möchten sich die Kinder beteiligen und sich in ihrer Selbstständigkeit ausprobieren, so dürfen sie das natürlich auch während der Essenssituation. So ist es beispielsweise möglich, dass sie morgens versuchen, ihr Frühstücksbrot selbst zuzubereiten, beim Mittagessen sich selbst zu schöpfen oder auch nach dem Essen den Teller zurück in die Küche zu tragen. Bei all diesen Aktionen stehen wir den Kindern selbstverständlich unterstützend zur Seite.

1.10 Hygiene

Die Krippenkinder sollten schon früh dazu ermuntert werden, sich auch selbst zu pflegen, soweit es ihnen möglich ist. Wir integrieren diese Körperhygiene in unseren Tagesablauf. So wird beispielsweise das Händewaschen vor und nach dem Essen zur Selbstverständlichkeit für die Kinder.

Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung. Sie werden liebevoll umsorgt und gepflegt. Über den Hautkontakt (beispielsweise An- und Ausziehen, Waschen, Eincremen) wird außerdem die Wahrnehmung der Haut gefördert. Wir haben einen abgetrennten Wickelraum mit kindgerechten Toiletten und Waschbecken. Windeln, Cremes, Feuchttücher sowie Wechselkleidung stehen zur Verfügung und werden von uns gestellt. Am Wickelplatz stehen alle notwendigen Utensilien zur Verfügung, zudem wird der Wickelplatz regelmäßig desinfiziert. Unsere Räume werden regelmäßig durch Fachpersonal gereinigt und sind mit abwaschbaren Böden ausgestattet. Bettwäsche und Teppiche werden regelmäßig gewaschen und gereinigt. Zur besseren Überprüfung und Gewährleistung der Hygienestandards werden alle Reinigungsaktionen in einem speziell an die Einrichtung angepassten Hygieneplan eingetragen und von den MitarbeiterInnen unterschrieben. Schnuller und Fläschchen werden regelmäßig ausgekocht.

Sauberkeitserziehung

Die Gewöhnung an den Gang auf das Töpfchen bzw. die Toilette sollte ohne Zwang und ohne Regelmäßigkeit geschehen. Die Kinder sollen vielmehr lernen, ihre eigenen körperlichen Signale zu erkennen und anzukündigen. Kinder, die signalisieren, dass sie auf das Töpfchen wollen, werden von uns beim Toilettengang unterstützt.

Nach und nach entwickeln die Kinder ein Gespür für die eigenen körperlichen Bedürfnisse und die Kontrolle über Blase und Darm. Das Sauberwerden stellt einen wichtigen Baustein in der Entwicklung der Selbständigkeit der Kinder dar. Dabei kommt der erste Impuls stets vom Kind und wird nicht von uns eingeleitet. Wenn sich das Kind für die Thematik interessiert, unterstützen wir dies spielerisch und ohne Druck. Wir begleiten diese Phase in der Einrichtung in engem Austausch mit den Eltern.

In unserem Badezimmer steht eine kindgerechte Toilette, ein Töpfchen und ein Waschbecken zur Verfügung.

1.11 Schlafen

Während der Schlafzeit zwischen 12 Uhr und 14.30 Uhr sind die Kinder in den Schlafräumen. Dazu werden Teilbereiche der Krippe in Ruheräume umfunktioniert. Zum Schlafen benutzen wir Hängematten (vor allem für Babies), Reisebetten, Matratzen und Kinderbetten. Ein bis zwei Betreuungskräfte pro Schlafräum begleiten stets den Mittagsschlaf so lange, bis alle Kinder eingeschlafen sind.

Kinder, die sich aufgrund ihres Alters oder ihrer Schlafgewohnheiten (noch) nicht in den Mittagsschlafrythmus ab 12 Uhr einfügen können, können ihrem Schlafbedürfnis jederzeit außerhalb dieser Zeiten nachkommen.

1.12 Krankheiten

Generell muss ein Kind bei einer Krankheit (z.B. Erbrechen, Durchfall, Fieber,...) zu Hause bleiben. Ist das Kind einen kompletten Tag ohne Medikamente fieberfrei und ohne Beschwerden, so darf es wieder in die Einrichtung kommen.

Dem Betreuungsvertrag ist ein Infoblatt über das Verhalten bei Krankheiten angehängt, deren Kenntnis die Eltern mit ihrer Unterschrift dokumentieren.

Wir dürfen den Kindern grundsätzlich keine Medikamente ohne die Erlaubnis der Eltern verabreichen. Sollte es nötig sein, dass ein Kind auch während des Besuches der Einrichtung Medikamente einnehmen muss, ist dies in Absprache mit der Einrichtung möglich. Wir benötigen eine Bescheinigung mit Unterschrift der Eltern, bei entsprechenden Medikamenten auch die Unterschrift des Arztes. Ein entsprechendes Formblatt liegt in der Einrichtung vor.

2 Qualitätssicherung

2.1 Qualitätskriterien nach dem Nationalen Kriterienkatalog

Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist unsere Basis und aus diesem Grund hat die Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert bei uns. Bei den Qualitätsbereichen, die wir evaluieren und weiterentwickeln, orientieren wir uns an den Qualitätskriterien aus dem Nationalen Kriterienkatalog. Dieser entstand im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und ist aufgeteilt in 21 zu evaluierende Qualitätsbereiche¹. Diese Qualitätsbereiche umfassen all jene Interaktionen, Situationen und Routinen im Tagesablauf der Krippe, die das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder direkt oder indirekt beeinflussen. Im Folgenden sind diese Bereiche aufgeführt; zudem wird auf das entsprechende **Kapitel** der vorliegenden Konzeption verwiesen, in welchem die Qualitätskriterien sowie deren Umsetzung näher beschrieben werden. Einige dieser Punkte sind im Text nicht als eigener Gliederungspunkt beschrieben, werden jedoch im Laufe der Konzeption immer wieder angesprochen und verdeutlicht.

¹ Der Punkt (20) wird hierbei außer Acht gelassen, da dieser die Kooperation mit der Schule beinhaltet. Bei einer Erweiterung unseres Konzepts auf den Kindergartenbereich wird dieser Punkt mit aufgenommen.

(1) Raum für Kinder (siehe Punkt 1.4)

(2) Tagesgestaltung (siehe 1.8)

(3) Mahlzeiten und Ernährung (siehe 1.9)

(4) Gesundheit und Körperpflege (siehe Punkt 1.10)

(5) Ruhen und Schlafen (siehe Punkt 1.11)

(6) Sicherheit (siehe Punkt 1.7)

} Pädagogische
Gestaltung von
Routinen

(7) Sprache und Kommunikation (siehe Punkt 4.4; 3.10)

(8) Kognitive Entwicklung (siehe Punkt 4.2)

(9) Soziale und emotionale Entwicklung (siehe Punkt 4.3)

(10) Bewegung (siehe Punkt 4.1)

(11) Fantasie- und Rollenspiel

(12) Bauen und Konstruieren

(13) Bildende Kunst, Musik und Tanz

(14) Natur-, Umgebungs- und Sachwissen

(15) Kulturelle Vielfalt (siehe Punkt 3.8)

(16) Integration von Kindern mit Behinderung (siehe Punkt 3.7)

} Pädagogische
Bildungsarbeit

(17) Eingewöhnung (siehe Punkt 3.6)

(18) Begrüßung und Verabschiedung (siehe Punkt 3.6)

(19) Zusammenarbeit mit Familien (siehe Punkt 5)

} Kooperation

(21) Leitung (siehe Punkte 3.3 bis 3.5)

Diese 20 Qualitätskriterien werden nun aus dem Blickwinkel der drei Dimensionen von pädagogischer Qualität betrachtet:

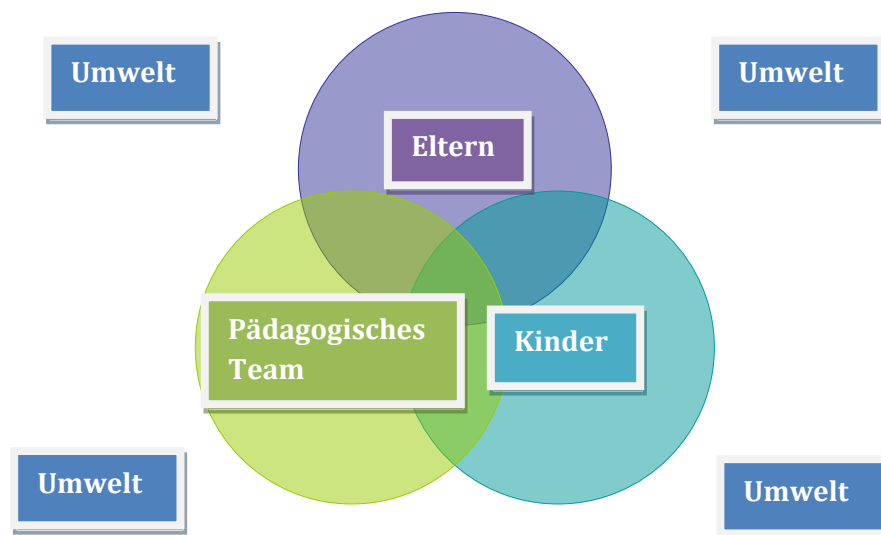
2.1.1 Orientierungsqualität

Hier reflektieren wir unser eigenes Bild vom Kind, welche Wertvorstellungen und Haltungen wir als ErzieherInnen haben und von welchem Menschenbild wir ausgehen. Wir hinterfragen immer wieder unsere eigenen Erziehungs- und Bildungsziele und

machen uns deren konkrete Begründungen, welche dahinter stehen, bewusst. Stets mit zu überbedenken sind zudem die Lebensumstände der Kinder in unserer Krippe sowie deren Berücksichtigung im Kitaalltag.

2.1.2 Prozessqualität

In diesem Punkt geht es um die zwischenmenschlichen Prozesse, welche in einer Krippe ablaufen:



Es werden die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, den Kindern untereinander, den ErzieherInnen und den Kindern, den ErzieherInnen und den Eltern, im pädagogischen Team untereinander sowie auch die der kompletten Einrichtung nach außen zur Umwelt angeschaut. Pädagogische Prozesse und Handlungen werden in den Fokus gerückt, die Atmosphäre und die Wohlfühlfaktoren näher betrachtet sowie auch Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten durchdacht.

2.1.3 Strukturqualität

Hier werden die Rahmenbedingungen überprüft: Wie sind die räumlichen Möglichkeiten und die Spielflächen ausgestattet – sowohl innen als auch außen. Ist genügend Spiel-, Anregungs- und Fördermaterial vorhanden? Wie sind unsere Bewegungsangebote? Wie sieht es mit unserer Personalstruktur aus, ist diese in der bestehenden Form dem aktuellen Bedarf angepasst? Wir betrachten unsere Verwaltungsorganisation näher, unsere Sammlung von Materialien und Vorlagen, überprüfen pädagogische Prozesse, schauen uns die Art und Form der Öffentlichkeitsarbeit nochmals an etc.

Alle der oben stehenden 20 Qualitätskriterien werden also aus der Sicht dieser drei Dimensionen von pädagogischer Qualität heraus betrachtet, reflektiert und evaluiert. Dieser Prozess wird nun im folgenden Gliederungspunkt näher beschrieben.

2.2 Der Qualitätszirkel

Damit die Qualität unserer pädagogischen Arbeit hinsichtlich der eben genannten Qualitätskriterien gesichert ist, ist es uns ein Anliegen, diese stetig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Dies geschieht in einem permanent ablaufenden Qualitätssicherungsprozess - dem Qualitätszirkel. In einem Sieben-Schritte-Verfahren durchlaufen wir unseren Qualitätssicherungsprozess, an welchem sich alle unsere pädagogischen Fachkräfte beteiligen.



Wird ein Evaluationsprozess bezüglich einer pädagogischen Thematik angestoßen, so ist zu Beginn der IST-Zustand zu bestimmen. Jede der teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte macht sich zu Beginn Gedanken über die eigene, pädagogische Arbeit und die eigene, pädagogische Haltung. Diese Ergebnisse werden in einem zweiten Schritt zusammengetragen und das pädagogische Profil der Einrichtung wird diskutiert. Gemeinsam werden nun Aspekte der pädagogischen Arbeit ausgewählt, welche fachlich reflektiert und verändert werden sollen. Die gewünschten Ziele sowie kleinere Zwischenschritte, welche zur Erreichung dieses Ziels führen sollen, werden definiert. Die Realisierung dieser Ziele wird sowohl auf dem Weg der Umsetzung als auch im Gesamtergebnis überprüft. Dieser Qualitätssicherungsprozess wird von den Beteiligten dokumentiert und schriftlich festgehalten. Die pädagogischen Fachkräfte führen solche Qualitätssicherungsprozesse je nach Thematik entweder einrichtungsintern bei Teamsitzungen oder auch einrichtungsübergreifend in den Teamleitersitzungen durch.

Einrichtungsübergreifende Ergebnisse werden stets in einem Pilotprojekt mit definiertem Zeitrahmen dieser Testphase in einer bestimmten Gruppe durchgeführt und ausprobiert. Nach Ablauf des definierten Zeitrahmes startet der Evaluationsprozess von vorne und es wird erneut reflektiert und überprüft.

Seit dem nun fünfjährigen Bestehen von Himpelchen & Pimpelchen ist bereits eine Vielzahl solcher Qualitätssicherungsprozesse abgelaufen und viele pädagogische Fachkräfte waren an diesen Prozessen beteiligt. So ist die Einrichtung kontinuierlich gewachsen und es haben sich langsam Standards herauskristallisiert. Diese Standards werden derzeit zusammengefasst und in einem Qualitätshandbuch niedergeschrieben. Dieses Qualitätshandbuch soll jederzeit einsehbar für alle KollegInnen und Eltern sein.

2.3 Das Beschwerdemanagement

Die Möglichkeit, Kritik zu äußern, soll sowohl Eltern als auch MitarbeiterInnen ständig zur Verfügung stehen – in persönlicher, telefonischer und auch schriftlicher Form, sowohl offen als auch anonym. So formuliert der Träger gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal und auch den Eltern fachliche Standards für die Zusammenarbeit mit den Familien, welche in regelmäßigen Abständen immer wieder im Rahmen unseres Qualitätssicherungsprozesses gemeinsam mit allen Beteiligten evaluiert werden.

Konstruktive Kritik sehen wir als Chance an, Abläufe und Handlungen noch weiter auszubauen und zu verbessern. Kritikpunkte, die von Eltern an uns herangetragen werden, werden umgehend bearbeitet und an den Träger weitergeleitet. Gemeinsam mit den KollegInnen ermitteln wir die Ursachen und entwickeln Lösungsmöglichkeiten. Der ganze Prozess wird schriftlich festgehalten und dokumentiert. Die betroffenen Eltern werden so schnell wie möglich über unsere besprochenen Lösungsmöglichkeiten informiert.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, das pädagogische Team bzw. die Einrichtungsleitung persönlich anzusprechen und auf Kritikpunkte hinzuweisen. Im Eingangsbereich der Einrichtung hängt ein Elternbriefkasten aus, in welchen die Eltern

anonym oder auch offen ihre Anregungen schriftlich ausdrücken und an das Team herantragen können. Des Weiteren finden jährlich anonyme Eltern- und auch Mitarbeiterbefragungen statt, um die Zufriedenheit und auch die bedarfsgerechte Abdeckung unseres Angebots überprüfen und ggf. anpassen zu können. Elternabende, Feste und auch Informationsveranstaltungen werden von Eltern und dem pädagogischen Team reflektiert. Nach betriebsinternen Fortbildungen, Supervisionen, etc. erfolgen ebenso Abfragen bezüglich der Zufriedenheit der MitarbeiterInnen sowie der Möglichkeit, Wünsche zu äußern und Idee einzubringen.

Natürlich ist auch ein Beschwerdemanagement für unsere Kleinen vorhanden. Laut §45 SGB VIII und §8b (2) SGB VIII sind Beschwerde- und Partizipationsmöglichkeiten für Kinder in Kindertageseinrichtungen ein unabdingbares Instrument zum Schutz der Kinder. Kinder brauchen in der Kindertageseinrichtung eine Atmosphäre, in welcher sie ermutigt werden, sich zu wehren und zu sagen, was ihnen nicht gefällt. Kinder müssen wissen, welche Rechte sie haben und dass sie für deren Einhaltung eintreten sollen. Aus diesem Grund sind die Fachkräfte in unserer Krippe in der Verantwortung, auch in diesem Bereich für die Kinder als Vorbild zu fungieren und eine „fehlerfreundliche Atmosphäre“ zu schaffen. In der Praxis bedeutet dies, den Kindern zu vermitteln, dass es zu einem Leben in der Gemeinschaft dazugehört, Fehler zu machen, diese einzusehen und sich dafür zu entschuldigen, aber auch andersherum die Fehler anderer anzusprechen und sich zu beschweren. 7

Gerade bei Krippenkindern sollte hierbei altersbedingt stark auf nonverbale Äußerungen der Kinder geachtet werden. Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Beschwerde- und Partizipationsmanagement ist, dass im Team eine Kultur des „Sich Einmischens“ verankert ist. Fachkräfte sind also dazu angehalten, gegenseitiges Fehlverhalten aufzudecken, dieses anzusprechen, sich einzumischen und dieses auch direkt vor den Kindern zu thematisieren. Gerade bei Krippenkindern ist es von großer Bedeutung, dass das „Einmischen“ einer Kollegin/eines Kollegen direkt auf die Beschwerde des Kindes hin passiert. Dadurch erhalten die Kinder das Gefühl, ihre Beschwerde wurde bemerkt und ernstgenommen.

Zusätzlich achten die Fachkräfte in der Krippe auf Äußerungen der Kinder zu bestimmten Personen und/oder Themen der Krippe – sowohl in der Krippe direkt als

auch zu Hause bei den Eltern. So suchen wir im Rahmen der Übergaben oder regelmäßiger Elterngespräche hierzu den Kontakt zu den Eltern und erfragen, was die Kinder zu Hause aus der Krippe erzählen. Zudem wird immer wieder das Gespräch mit den Kindern direkt gesucht, so beispielsweise im Rahmen der gemeinsamen Portfolioarbeit.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Situationsansatz

Alle Kinder, egal welchen Geschlechts, haben von Anfang an die gleichen Rechte und Möglichkeiten, sich ihre Umwelt eigenaktiv mit ihren Sinnen zu erschließen.

„In ihren Rechten sind alle Kinder gleich –
in seiner Entwicklung ist jedes Kind besonders.“

Diese Sichtweise bestimmt unser Bild vom Kind nach dem Situationsansatz. Wir Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung durch das Aufbauen von verlässlichen Beziehungen und das Bieten einer anregungsreichen Umwelt zu unterstützen. So ermöglichen wir dem Kind, seine Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern und sich gemäß seiner individuellen Möglichkeiten in die Gemeinschaft mit einzubringen.

Ziel des Situationsansatzes ist es, dass sich alle Kinder – losgelöst von kultureller und sozialer Herkunft – die Kompetenzen und Fähigkeiten aneignen können, mit denen sie autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können. Dabei kommt jedem Kind das gleiche Recht auf diese Unterstützung und Förderung zu.

Das Recht auf Bildung beinhaltet alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Entwicklung des Ichs sowie die der Ich-, Sach-, Sozial- und lernmethodischen Kompetenzen.

In der pädagogischen Praxis geht es darum, Kinder mit ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen in ihrer Situation zu verstehen und sie dort abzuholen, wo sie

stehen. Die Kinder lernen, mit sich selbst umzugehen und in ihrem Handeln auch Rücksicht auf das Gemeinwohl zu nehmen (Eigen- und Gemeinsinn).

Ansatzpunkt für uns ErzieherInnen ist das vielschichtige und abwechslungsreiche Leben selbst. In realen Lebenssituationen, in denen Kinder als handelnde Subjekte agieren und der Erwerb von Wissen und Können für sie Sinn und Bedeutung haben, wird ihre natürliche Neugier und Lernfreude herausgefordert. In diesem Sinne fördern wir die Kinder in für sie bedeutsamen Schlüssel-situationen. In unserem pädagogischen Handeln sehen wir die Kinder in ihrer sozialen und kulturellen Lebenssituation und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Wir streben eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an.

Die praktischen Bausteine unserer pädagogischen Arbeit setzen sich aus den folgenden 16 konzeptionellen Grundsätzen zusammen:

1. *Unsere pädagogische Arbeit schließt die sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien mit ein.* Je nachdem, was Kinder im alltäglichen Zusammenleben mit ihren Familien für Erfahrungen machen, nehmen Kinder Erlebnisse individuell anders wahr. Wir betrachten jedes Kind als einzigartig und sehen es stets im Kontext mit seinem sozialen und kulturellen Umfeld.
2. *ErzieherInnen finden in regelmäßigen Beobachtungen der Kinder sowie im kontinuierlichen Austausch mit den Eltern heraus, was Schlüssel-situationen im Leben der Kinder sind.* In regelmäßigen Abständen führen die ErzieherInnen sogenannte Entwicklungs- und Gelegenheitsbeobachtungen durch. In den Entwicklungsbeobachtungen wird der momentane Entwicklungsstand der Kinder eingeschätzt, in den Gelegenheitsbeobachtungen werden aktuelle Interessen und Schlüssel-situationen der Kinder festgehalten und dokumentiert. Beide Beobachtungsformen bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in Form von Angeboten, gezielten Förderungen, Elterngesprächen, etc. Da wir uns bei unserer Angebotsplanung an den Interessen der Kinder orientieren, eröffnen wir ihnen die Möglichkeit, anhand eigen gewählter Themen die für ihre Entwicklung wichtigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

Die in den Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse werden in regelmäßigem Austausch in den Teamsitzungen besprochen.

3. *ErzieherInnen analysieren, was die Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen den Kindern Zugänge zu neuem Wissen und zu Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.* Dies setzen wir durch das Bereitstellen einer anregungsreichen Lernumgebung sowohl innen als auch außen um. So gestalten wir unsere Räumlichkeiten stets abwechslungsreich, sodass die natürliche Neugier, Experimentierfreude und Entdeckerlust aktiviert wird und die Kinder vielseitige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten finden. Durch unseren Außenbereich, welcher Spielmöglichkeiten für Groß und Klein bietet, sowie unsere täglichen Ausflüge eröffnen wir den Kindern die Möglichkeit der Erschließung unterschiedlicher Lernorte.
4. *ErzieherInnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechterspezifischen Identitätsentwicklung und nehmen Abstand von stereotypen Rollenzuweisungen und -übernahmen.* Jedes Kind wird als Individuum mit natürlichen Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben gesehen. Diese werden losgelöst vom Geschlecht betrachtet – von rollentypischen Verhaltenszuschreibungen nehmen wir Abstand. Wir unterstützen jedes Kind in der Findung seiner eigenen Identität und dem Ausbau seiner Persönlichkeit. Mehr zu diesem Thema finden Sie im Gliederungspunkt 3.2 der vorliegenden Konzeption unter „Gleichberechtigung der Geschlechter“ und auch im Punkt 3.9 „Psychosexuelle Entwicklung“.
5. *Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt auf ihre eigene Weise anzueignen.* Hierfür schaffen wir im täglichen Zusammensein Voraussetzungen, damit sich die Kinder im Spiel kreativ und phantasievoll mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können. Wir ErzieherInnen nutzen Beobachtungen dieses Spiels als Möglichkeit, aktuelle Interessen der Kinder herauszufinden und zu erfahren, was die Kinder im Moment bewegt.

6. *ErzieherInnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.* Unsere Krippe arbeitet nach dem geschlossenen System mit gruppenübergreifenden Angeboten. Während es gezielte, altersspezifische Angebote gibt, in welchen die Kinder mit anderen Kindern im ähnlichen Alter Erfahrungen sammeln können, spielen sie im Freispiel altersübergreifend miteinander. Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen und Tätigkeitsanreize mit in die Gruppe und lernt auch ohne das Zutun von uns Erwachsenen voneinander. Unsere Aufgabe als ErzieherInnen ist es hierbei, die geeigneten Voraussetzungen zu schaffen, sodass diese Möglichkeiten zur Wirkung kommen. Nach unserer Erfahrung ist das gegenseitige Lernen von jüngeren und älteren Kindern voneinander ein wichtiger Punkt in der Entwicklung der Sozialkompetenz. Trotz allem ist es wichtig, dass gleichermaßen die Möglichkeit geboten wird, die Beziehung zu Gleichaltrigen aufzubauen, die spezifische Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben jeden Alters zu erkennen und zu berücksichtigen.
7. *ErzieherInnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen eine aktive Mitgestaltung in der Krippe ermöglichen.* Kinder lernen Beteiligung nur, indem sie sich selbst beteiligen. Aus diesem Grund werden den Kindern die Aufgaben, die sie selbst tun können, zugetraut und übertragen. So ist es selbstverständlich, dass die Kinder nach dem Essen ihren Teller und ihr Trinkglas in die Küche räumen, sich beim Aufräumen beteiligen oder Handlungen beim An- und Ausziehen selbst übernehmen. Mehr zu diesem Thema kann im Gliederungspunkt 3.2 „Pädagogische Grundhaltung“ im Abschnitt „Partizipation“ nachgelesen werden
8. *Es findet im täglichen Zusammensein eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.* Kinder erfahren in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben im Alltag der Krippe einen hohen Stellenwert. Regeln, die in der Gruppe gelten, werden den Kindern erklärt und gelten gleichermaßen für alle Kinder in der Krippe. Wir achten auf einen

respektvollen Umgang untereinander – nicht nur von den ErzieherInnen zu den Kindern, sondern auch bei den Kindern untereinander. Wir erklären den Kindern, welche Dinge im Umgang mit anderen gut sind und welche wir vermeiden möchten. Dadurch erzeugen wir Verständnis für den jeweils anderen und fördern ein respektvolles Miteinander. All das betrifft natürlich auch weitere Themen wie der Umgang mit Pflanzen, Tieren, Gegenständen und weiteres.

9. *Die Arbeit in der Krippe orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer durch verschiedene Kulturen geprägte Gesellschaft.* Wir erkennen und nutzen die besonderen Bildungschancen, die das Zusammensein von Kindern mit unterschiedlicher, kultureller Herkunft bietet und fördern das Miteinander. Wir erziehen die Kinder zu gegenseitigem Respekt, Empathie und Toleranz gegenüber anderen Kulturkreisen. Bei der Zubereitung unserer täglichen Mahlzeiten berücksichtigen wir religiöse Wünsche von Familien aus anderen Kulturkreisen. Wir sind offen für kulturelle Angebote der Eltern, wie beispielsweise das Mitbringen einer Spezialität aus ihrem Heimatland bei Festen. Weitere Informationen erhalten sie im Gliederungspunkt 3.8 „Interkulturelle Erziehung“ in der vorliegenden Konzeption.

10. *Die Krippe integriert Kinder mit Behinderung, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf.* Sie wendet sich gegen *Ausgrenzung.* Das Zusammensein von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individuellen Eigenarten bietet eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten, die von uns ErzieherInnen als Bereicherung wahrgenommen werden. Wichtig ist uns dabei die Anerkennung der Verschiedenheit und Gleichwertigkeit aller Kinder und Erwachsener. Wir sehen den richtigen Weg nicht in einer zwanghaften Anpassung der Kinder an die Gesellschaft, sondern in der individuellen Förderung jedes Kindes. Durch intensive Gespräche mit den Eltern schaffen wir eine vertrauensvolle Basis und das nötige gegenseitige Verständnis. Mehr zu diesem Thema lesen Sie in Gliederungspunkt 3.7 „Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (Inklusion)“ der vorliegenden Konzeption.

11. *Die Gestaltung der Räumlichkeiten stimuliert das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Umfeld.* Die ErzieherInnen gestalten die Räumlichkeiten als Forschungszentrum und Experimentierfelder, in denen sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder gemeinsam individuell und mit all ihren Sinnen vielseitige Erfahrungen sammeln können. Unsere Hochebenen bieten für Groß und Klein Erfahrungen mit unterschiedlichen Höhen.

Die Räume innen sowie unser Garten bieten ausreichend Platz, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen und ihre Erfahrungen in der Natur zu machen. Zusätzlich besuchen wir gerne die schönen Spielplätze, Parks, etc. in der Umgebung. Immer wieder sind wir mit unserem Kinderbus auf kleineren und größeren Ausflügen in der Umgebung unterwegs oder toben uns im Garten aus. Gleichmaßen stellen unsere Räumlichkeiten auch Orte für Rückzug und Entspannung dar. In Ruhe- und Kuschecken können die Kinder verschiedene Sinneserfahrungen sammeln. Gemütlich auf eine Matratze liegend oder sitzend können sie sich etwas ausruhen, einer erzählten Geschichte lauschen oder sich selbst mit einem Buch beschäftigen.

12. *ErzieherInnen sind Lehrende und Lernende zugleich.* Wir ErzieherInnen reflektieren in unseren regelmäßigen Teamsitzungen stetig unser pädagogisches Handeln sowie unsere Rolle als PädagogInnen in der Erzieherfunktion. Wir sind uns bewusst, dass unsere eigene Lebensgeschichte in unsere Art der Erziehung miteinfließt und reflektieren auch diese. Jeder/m MitarbeiterIn stehen im Jahr zwei externe und zwei interne Fortbildungstage zu, für welche sie von der pädagogischen Arbeit in der Gruppe freigestellt werden.

13. *Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Kinderbetreuung, Bildung und Erziehung.* Die Erfahrungen der Eltern und das pädagogische Fachwissen der ErzieherInnen werden miteinander verbunden. So beraten wir die Eltern in Fragen der Erziehung und erfahren so gleichermaßen, wie die Rituale zu Hause sind. So erziehen wir die Kinder Hand in Hand mit den Eltern und gehen durch einen intensiven Austausch zwischen Elternhaus und Krippe einen einheitlichen Weg. Wir sehen die Eltern unserer Krippenkinder als Bildungs- und

Erziehungspartner. Mehr zu diesem Thema lesen Sie im Gliederungspunkt 5 „Elternarbeit“ der vorliegenden Konzeption.

14. Die Krippe entwickelt eine enge Beziehung zum sozialräumlichen Umfeld der Familien. Unsere Krippe versteht sich als aktiver Teil der sozialen Infrastruktur und des Gemeinwesens. Aus diesem Grund suchen wir den Kontakt zu anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen und vernetzen uns mit ihnen. Wir pflegen die Zusammenarbeit mit Ärzten, Zahnärzten und zu externen Fachkräften zur Beratung bei Elternabenden, den Ausbau von Lesepatenschaften mit Leseohren e.V.

Weitere Informationen finden Sie in unter Gliederungspunkt 7 „Kooperation und Vernetzung“ der vorliegenden Konzeption.

15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. Unsere Form der Beobachtung der Kinder umfasst die Entwicklungs- und die Gelegenheitsbeobachtungen (siehe 2. Baustein), die daraus gewonnenen Ergebnisse werden dokumentiert, schriftlich festgehalten und im Team besprochen. Trotz pädagogischer Planung ist hier Flexibilität und Raum für die Spontaneität, unterschiedliche Entwicklungstempi und Leistungsvoraussetzungen der Kinder vorhanden. So greifen wir in unseren Mottowochen aktuelle Themen auf und bieten Angebote an, die den Interessen der Kinder entsprechen. Es bleibt jedoch genügend Spielraum, ein anderes Thema zwischenzuschieben, wenn sich die Interessenslage der Kinder kurzfristig ändern sollte. Die Länge unserer Mottowochen ist abhängig von der Interessenslage der Kinder und zeitlichen Faktoren (beispielsweise Ostern, Weihnachten, Winter,...). Unsere Planung beinhaltet unterschiedliche Tätigkeiten für jüngere und ältere Kinder und wird auf die einzelnen Kinder und deren Entwicklungsstand angepasst. Wir dokumentieren den Prozess des Lernens und der Entwicklung in unserer Portfolioarbeit. Jedes Kind hat sein eigenes Portfolio, in welchem seine eigene Lerngeschichte mit Fotos, Gebasteltem oder Gemaltem und vielen anderen Besonderheiten erzählt wird.

16. *Die Einrichtung ist eine lernende Organisation.* Die Organisationsstrukturen innerhalb der Einrichtung ermöglichen die Umsetzung der konzeptionellen Ziele sowie der pädagogischen Grundorientierung. Wir verstehen uns als Team, in welchem jedes Mitglied bestimmte Aufgaben übernimmt und sich für das Gemeinwohl mitverantwortlich fühlt. ErzieherInnen entwickeln unter Beteiligung der Eltern weitere Strategien zur Profilierung der Krippe und reagieren flexibel auf veränderten Bedarf von Seiten der Eltern. Im Rahmen unseres Qualitätssicherungsprogramms überprüfen und evaluieren wir im Team gemeinsam pädagogische Themen und Abläufe und entwickeln uns so im ständig fortlaufenden Prozess weiter (siehe Gliederungspunkt 2 „Qualitätssicherung“).

3.2 Pädagogische Grundhaltung

Spielen und Lernen

Spielen ist für die kindliche Entwicklung eine wichtige Voraussetzung. Hier setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickeln sich geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer sowie Konzentration bilden sich immer mehr aus.

Die Wahrnehmung ist für Kinder der Zugang zur Welt. Sie erobern sich die Welt durch Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen. Lernen findet also immer mit allen Sinnen statt. Durch unsere gezielten und abwechslungsreichen Spielmaterialien und Angebote, sowohl in den Räumlichkeiten der Krippe als auch im Außenbereich, geben wir den Kindern stets die Möglichkeit, ihre Sinne zu schulen und ihre Umwelt dadurch zu begreifen.

Kinder können in kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas erschaffen und verändern können. Diese Erfahrung ist eine wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen. Daher unterstützen und ermutigen wir die Kinder, kreativ zu werden. Verschiedene Materialien (Farbe, verschiedene Papiere, Materialien zum Drucken und Stempeln, Knete,...) stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Darüber hinaus geben wir den Kindern in vielfältigen Angeboten die Möglichkeit, mit den verschiedensten Materialien (z.B. Schaum, Wasser, Sand, Naturmaterialien,...) zu experimentieren.

Um das Gruppengefühl zu stärken, findet jeden Morgen nach dem Frühstück der Morgenkreis mit allen großen und kleinen Kindern in ihren eigenen Gruppen statt. Im Morgenkreis wird jedes Kind einzeln begrüßt, wir singen verschiedene Lieder, tanzen zusammen oder probieren uns in Fingerspielen aus. Ein Kind darf jeweils zählen, wie viele Kinder heute im Morgenkreis anwesend sind und es wird über das Wetter oder auch anstehende Ereignisse wie Ostern, Weihnachten oder ähnliches gesprochen. Hat ein Kind Geburtstag, so feiern wir diesen gemeinsam im Morgenkreis mit Singen, Geschenk auspacken und so weiter.

Anschließend an den Morgenkreis gehen die Kinder mit den ErzieherInnen in altersabgestufte Kleingruppen, in welchen sie an Angeboten teilnehmen, Ausflüge unternehmen, ins Freispiel gehen etc. An dieser Stelle sind auch gruppenübergreifende Aktionen möglich, in denen zwei benachbarte Gruppen zusammenarbeiten und die Türen zueinander öffnen.

Zu unseren regelmäßigen und festen Angeboten jede Woche gehören Kreativangebote, Ausflüge, Experimente mit verschiedenen Materialien und gezielte Angebote für Groß und Klein im Rahmen der Mottowochen. Die Angebote hierzu werden von den ErzieherInnen passend zum aktuellen Thema und zur Interessenslage der teilnehmenden Kinder erstellt. Jede Woche sind wir dementsprechend in unseren Kreativangeboten fleißig am Basteln, Malen, Matschen, Experimentieren und Kleben. Zusätzlich zu unserem großen Garten brechen wir mit Groß und Klein immer wieder mit unserem Kinderbus zu spannenden Ausflügen mit attraktiven Zielen auf, entdecken die Natur, sehen Neues und erweitern so unseren Erfahrungsschatz. Auch hier ist es möglich, gruppenübergreifend zu arbeiten. Damit die jüngeren und älteren Kinder gleichermaßen angesprochen und gefördert werden, bieten wir spezielle altersspezifische Angebote und Aktionen für Kinder einer gemeinsamen Altersgruppe an.

Soziale Kompetenzen

Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Neben ihren persönlichen Vorlieben und Interessen begegnen uns die Kinder im Alltag mit großer Begeisterungsfähigkeit und Offenheit für Neues.

In unserer Krippe werden die Kinder in ihren individuellen Entwicklungsprozessen begleitet. Wir bieten ihnen dabei Sicherheit und Wohlbefinden. Die Kinder sollen Freude und Geborgenheit erfahren und ihre Umwelt entdecken und begreifen lernen. Wir respektieren die Kinder als eigenständige Persönlichkeit und möchten ihnen die Zeit und den Raum geben, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, sowie Eigeninitiative und Selbstständigkeit zu entwickeln.

Jede Krippengruppe bietet allen Kindern eine gute Möglichkeit, soziale Grenzen und Verhaltensmuster zu erproben und einzuüben. Die Kinder knüpfen Kontakte zu Gleichaltrigen und entwickeln die Fähigkeiten, sich als eigenständige Person zu erleben, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, sich aber auch als ein Teil der Gruppe zu spüren. Ein Gruppenmitglied zu sein bedeutet manchmal auch, abzuwarten und Geduld zu lernen. Die Kinder erfahren Gruppen- und Verhaltensregeln, die ihre soziale Kompetenz stärken.

Partizipation

Wir versuchen die Kinder an möglichst vielen Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. Im Morgenkreis können sich die Kinder anhand von Bilderkarten die Lieder bzw. Fingerspiele aussuchen, die sie gerne im Morgenkreis singen/spielen möchten. Im Anschluss an den Morgenkreis werden die Kinder an der Strukturierung der Vormittagsangebote beteiligt, indem sie entscheiden, an welchen Angeboten sie gerne teilnehmen möchten. Beim gemeinsamen Essen entscheiden die Kinder mit, was sie essen möchten, nehmen sich selbst aus der Schüssel und schenken sich ihr Trinken selbst nach. All diese Prozesse werden von den ErzieherInnen begleitet und unterstützt. Partizipation bei Kindern kann nur verwirklicht werden, wenn die Erwachsenen selbst Partizipation erfahren. Zu

entwickeln ist eine Kultur des Aushandelns. Alle Beteiligten gestalten hierbei als Subjekt einen Prozess mit.

Gleichberechtigung der Geschlechter

Wir bei Himpelchen & Pimpelchen plädieren für eine geschlechterneutrale Erziehung. Das heißt für uns, unseren Fokus nicht auf die geschlechterspezifischen Unterschiede der Kinder zu legen, sondern vor allem die Gemeinsamkeiten der Kinder zu betonen. Wir möchten zu gegenseitigem Verständnis für die Vorlieben, Neigungen und Eigenheiten der anderen Kinder erziehen. Dabei ist es uns wichtig, dass sich jedes Kind in der Art und Weise entfalten kann, wie es seiner Natur und Persönlichkeit entspricht. Beide Geschlechter sollen als grundsätzlich gleichberechtigt erlebt werden. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass ihre Interessen und Bedürfnisse nicht mit ihrem Geschlecht oder den Erwartungen, die andere aufgrund ihres Geschlechts an sie herantragen, zusammenhängen.

Daher stellen wir in der Krippe möglichst viele gemeinsame Elemente für beide Geschlechter bereit. Jungs sollen weibliche und Mädchen männliche Eigenschaften erproben und in sich entdecken dürfen. Unsere Angebote an die Kinder richten sich also ausschließlich nach den Interessen, Neigungen und Bedürfnissen, die die Kindern mitbringen. In der pädagogischen Praxis gilt es für uns als pädagogische Fachkräfte, in unserer Erziehung die unterschiedlichen Familienverhältnisse und kulturellen Hintergründe der Kinder in unserer täglichen Arbeit mit zu berücksichtigen und gleichermaßen auch unsere eigene Lebensgeschichte und Sozialisation zu reflektieren.

Unser Ziel ist es, jedes Kind darin zu unterstützen, die eigene persönliche Geschlechteridentität zu finden, in dem wir auf die Bedürfnisse eingehen, die die Kinder (nonverbal) äußern und wir die Kinder in ihrem „Sein“ annehmen. Wir möchten eine Atmosphäre bieten, die geprägt ist von Akzeptanz, Respekt und Chancengleichheit.

3.3 Aufgaben des Trägers

Die Träger der Krippe haben alle Vorgaben des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales und mit diesem verbundener Institutionen zu wahren und einzuhalten.

Weitere Aufgaben der Träger sind:

- Rahmenbedingungen schaffen und festlegen
- Personalentwicklung und Management
- Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und –management
- Finanzierung
- Coaching
- Veranstaltung und Teilnahme von Teamleitersitzungen
- Bereitstellen einer Möglichkeit der Supervision für die einzelnen Einrichtungen
- Veranstaltung und Organisation der betriebsinternen Fortbildungen (Pädagogische Tage)
- Evaluation bestehender Abläufe im Rahmen der Qualitätssicherung

3.4 Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sind für die praktische Umsetzung des pädagogischen Konzepts im Alltag der Kinderkrippe verantwortlich. Eine klare Transparenz ihrer Arbeit ist notwendig, um Akzeptanz zu erreichen und Missverständnisse zu verhindern.

Zu den Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte gehören:

- professionelle Betreuung der Kinder
- Planung, Organisation und Durchführung pädagogischer Projekt- und Mottothemen
- Konzeptionelle Ausarbeitung von pädagogischen Feinzielen und deren aktive Umsetzung in der pädagogischen Praxis
- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder
- Portfolioarbeit
- Erstellen des Wochenplans und Einsatz des Personals
- Elterngespräche führen (Erstgespräche, Entwicklungsgespräche, etc.)

- Elternabende veranstalten
- Teilnahme an regelmäßigen Teamsitzungen
- Evaluieren pädagogischer Themen und Abläufe im Team (Qualitätssicherung)
- Teilnahme an teaminternen Supervisionen
- Teilnahme an den betriebsinternen Fortbildungen
- Teilnahme an zwei externen Fortbildungstagen

3.5 Aufgaben der Fachberatung

Die interne pädagogische Fachberatung von Himpelchen & Pimpelchen ist für alle Einrichtungen zuständig und ist im vor allem im Coaching sowie der Qualitätssicherung tätig.

Konkrete Zuständigkeiten sind unter anderem

- Einführung gruppenübergreifender Standards bezüglich Hygiene, pädagogischer Arbeit mit Kindern und Eltern,...
- Beratung und Ansprechpartner zu allen pädagogischen Fragen und Angelegenheiten für alle Einrichtungsleitungen des Trägers
- Erstellung von Vorlagen
- Unterstützung der Konzeptionsarbeit im Team
- Unterstützung neuer MitarbeiterInnen und PraktikantInnen direkt vor Ort
- Begleitung der Qualitätssicherungsprozesse der einzelnen Einrichtungen
- Beratungsgespräche für Eltern und MitarbeiterInnen
- Organisation von pädagogischen Informationsveranstaltungen
- Konzeptionserweiterung
- Teilnahme an den Teamleitersitzungen
- Teilnahme und Mitorganisation der betriebsinternen Fortbildungen
- Teilnahme an externen Fortbildungstagen

3.6 Eingewöhnung

Ein geregelter Tagesablauf bildet die Struktur, die Kinder brauchen, um sich ihrem Alter entsprechend entwickeln zu können. Jedes Kind hat einen Bezugserzieher bzw. eine Bezugserzieherin, der bzw. die ihm hilft, sich im Gruppengeschehen zurecht zu finden und ihm den nötigen Rückhalt und die Geborgenheit vor allem in der ersten Zeit der Eingewöhnung bietet. Die Bezugsperson ist gleichzeitig die Ansprechperson für die Eltern.

Die erste Kontaktaufnahme von Seiten der Krippe erfolgt bereits einige Wochen vor der Eingewöhnung in schriftlicher Form durch das Zusenden von Infomaterial über Rahmenbedingungen in der Krippe einerseits (wichtige Telefonnummern, Abläufe, etc.) sowie andererseits über den Verlauf der Eingewöhnung.

Persönlich lernen sich dann BezugserzieherIn und Eltern dann ein paar Tage vor dem Start der Eingewöhnung in einem sogenannten Vorgespräch kennen. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, noch offene Fragen zu klären, Informationen über das Kind auszutauschen (Gewohnheiten zu Hause, Schlafverhalten, Essverhalten, Vorlieben, Abneigungen, etc.) und gegenseitige Erwartungen und Wünsche zu äußern. Wir verstehen die Eltern unserer Krippenkinder als Bildungs- und ErziehungspartnerInnen. Aus diesem Grund ist uns ein ehrlicher, vertrauensvoller und offener Umgang sehr wichtig.

Die ersten Tage in der Krippe sind für Kinder und ihre Eltern ein großes Ereignis und stellen den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Für die Kinder ist das oft die erste längere Trennungserfahrung, die das Gefühlsleben der Kinder und der Eltern stark beeinflusst. Die Eingewöhnung bedeutet für die Eltern als auch für die Kinder eine große Herausforderung. Die Kinder sollen sich in einer fremden Welt mit ihnen noch unbekanntem Menschen zurechtfinden. Kinder sind durchaus in der Lage, diese neue Situation der Krippeneingewöhnung zu bewältigen. Dazu brauchen sie jedoch unbedingt die Begleitung einer Bezugsperson. Damit Eltern und Kinder die Möglichkeit haben, sich gut an die neue Situation zu gewöhnen, achten wir auf eine behutsame, schrittweise und individuelle Eingewöhnungsphase, für die wir in der Regel vier Wochen einplanen. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird individuell, je nach Verhalten des Kindes und abhängig vom Alter bzw. Entwicklungsstadium, mit den Eltern abgesprochen.

Die Eltern besuchen in den ersten Tagen gemeinsam mit dem Kind für jeweils zwei Stunden die Krippe. Das Kind wird von der Bezugsperson intensiv beobachtet, dabei

nimmt diese schrittweise erste Kontakte mit dem Kind auf. Je nach Verhalten des Kindes wird eine erste Trennungsphase von etwa 20 Minuten in Absprache mit den Eltern vereinbart. In den darauffolgenden Tagen werden die Trennungsphasen erweitert, das Schlafen und Essen in der Krippe wird integriert. Im Verlauf der Eingewöhnung wird der Aufenthalt des Kindes in der Krippe bis zum vollen Betreuungsumfang ausgedehnt.

Während der Eingewöhnungsphase empfehlen wir den Eltern folgende Punkte zu beachten:

Der Tagesablauf sollte zu Hause nicht während oder vor der Eingewöhnung umgestellt werden, da dies zu viel Neues für das Kind bedeutet und es so zu Verunsicherung kommen kann. Des Weiteren sollte das Kind während der Eingewöhnungsphase nicht abgestillt werden. Bitte sprechen Sie das Abstillen mit uns ab. Zu Hause sollte ein ruhiges und strukturiertes Umfeld zu Hause geschaffen werden (wenn möglich Wochenendübernachtungen bei Freunden, Verwandten oder Urlaube vermeiden). Zudem sollte Ausgehen und Babysitter oder andere Gruppen (z.B. Krabbelgruppe, Pekip, Babyschwimmen) auf ein Minimum reduziert werden.

Während der Eingewöhnung in der Krippe sollten die Eltern passiv im Hintergrund bleiben und auch nicht mit anderen Kindern spielen (hier kann Eifersucht beim eigenen Kind aufkommen). Das eigene Kind darf gerne getröstet und Geborgenheit geschenkt werden, jedoch nicht mit ihm gespielt werden. Dies kann die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern oder zur Bezugsperson in der Krippe erschweren oder gar verhindern. Den Abschied vom Kind sollte bewusst, kurz und präzise gehalten werden. Dabei ist es wichtig, dem Kind einen positiven und freudvollen Eindruck zu vermitteln. Die Eltern sollten sich kurz und klar, beispielsweise mit Sätzen wie: „Ich muss zur Arbeit und du kannst jetzt hier spielen...“, verabschieden und dann gehen. Die Eltern können hier auf unser pädagogisches Geschick und auf die Fähigkeiten ihres Kindes vertrauen.

Im Anschluss an die Eingewöhnung findet noch ein gemeinsames Abschlussgespräch zwischen BezugserzieherIn und den Eltern statt. In diesem wird die Eingewöhnung nochmals reflektiert und der kommende weitere Weg des „normalen“ Krippenalltags besprochen.

3.7 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (Inklusion)

Himpelchen & Pimpelchen möchte sich für die Normalisierung der Lebensbedingungen von Kindern mit Behinderung bzw. besonderem Unterstützungsbedarf einsetzen. Wichtig ist uns dabei die Anerkennung der Verschiedenheit und Gleichwertigkeit jedes einzelnen Kindes.

Wir sehen den richtigen Weg nicht in einer zwanghaften Anpassung der Kinder an die Gesellschaft, sondern in der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes. Alle Kinder sollen im Betreuungs-Alltag ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend begleitet und unterstützt werden.

Um dies in der pädagogischen Praxis der Tagesgroßpflege umsetzen zu können, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. So sind offene und intensive Gespräche mit den Eltern Grundvoraussetzung für uns, denn diese ermöglichen ein gegenseitiges Verstehen und machen uns sensibel für das, was „neu“ für uns ist. Darüber hinaus sollte es einen intensiven Austausch sowohl im internen Team der Tagesgroßpflege, als auch darüber hinaus mit allen Institutionen, Fachkräften und allen weiteren Personen, die mit dem Kind zusammenarbeiten und leben.

3.8 Interkulturelle Erziehung

Kindheit und Jugend in Deutschland bedeutet heute das Aufwachsen in einer multikulturellen Gesellschaft. Die Familien bringen verschiedene Herkunft mit und somit auch unterschiedliche Werte und Bedürfnisse. Die Aufgabe unserer Kindertagesstätte ist es nun, die Kinder auf das Leben in dieser kulturell vielfältigen Welt vorzubereiten und sie zu befähigen, ihren Alltag später kompetent zu bewältigen. Himpelchen & Pimpelchen orientiert sich am humanistischen Menschenbild und somit an der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Wir sehen jedes Kind als Individuum an und suchen in unserer pädagogischen Arbeit nach Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen.

„Interkulturelle Erziehung heißt, Unvertrautem mit Neugierde zu begegnen, das Fremde als Bereicherung der eigenen Kultur und als selbstverständlichen Teil des Alltags wahrnehmen und erfahren“. (BMW AG 1997, S.1)

In der Praxis bedeutet das für uns, den Kindern auch Wissen von anderen Kulturen zu vermitteln sowie sie zu Toleranz, Respekt und Empathie gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen. Wir leben den Kindern eine selbstverständliche Offenheit in diesem Themengebiet vor, sodass sie diese Vielfalt als Normalität wahrnehmen können. Wir sehen uns auch hier als Vorbilder für die Kinder - die Fähigkeit zur Selbstreflexion (auch eine Reflexion des eigenen kulturellen Verständnisses sowie eigener Fremdbilder) ist also unabdingbar. So setzen sich alle MitarbeiterInnen immer wieder mit interkulturellen Fragestellungen in ihren Teamsitzungen auseinander, zudem stehen für sie Fachbücher zum Nachlesen zur Verfügung.

Auch eine enge und sinnvolle Zusammenarbeit mit Eltern kann nur unter Berücksichtigung interner kultureller Aspekte umgesetzt werden. Dazu gehört auch die Fähigkeit, in den Austausch und Dialog mit Kindern und den Familiensystemen zu gehen und ihnen Respekt, Achtung sowie Wertschätzung entgegen zu bringen. Dies bedeutet für uns auch, bereits Hintergrundkenntnisse über das Herkunftsland der Familien zu besitzen, beispielsweise bezüglich Sprache, Kultur, Religion und auch Pädagogik bzw. Interesse daran zu haben, sich fehlende Informationen einzuholen. Zudem sehen wir uns als Anlaufstelle für Fragen bezüglich spezieller Angebote für Familien mit Migrationshintergrund, Anlaufstellen, Organisationen, religiöse Einrichtungen, etc.

In der pädagogischen Praxis mit den Kindern sind unterschiedliche Kulturen sowohl in der Raumgestaltung als auch in unseren Spielmaterialien (Puppen,...), Liedern, Büchern etc. stetig präsent. Wir leben den Kindern kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit sowie Neugierde gegenüber anderen Kulturen vor. In unserem Sprachförderkonzept findet das Thema „Mehrsprachigkeit“ eine besondere Berücksichtigung (siehe Gliederungspunkt 3.10 „Sprachförderung“). Zeitgleich soll der Blick in der pädagogischen Praxis auch auf die Gemeinsamkeiten der Kinder gelenkt werden, wie beispielsweise der gemeinsame Krippenalltag, Geschwisterkinder, gemeinsame Spielinteressen, Gefühle (Wut, Trauer, ...). Wir sind offen für kulturelle Angebote der Eltern wie beispielsweise das Angebot von Spezialitäten anderer Kulturkreise und Länder auf Festen. Die Muttersprache der Kinder versuchen wir in unseren KiTa-Alltag miteinzubeziehen und sehen eine gute Verständigung als Zeichen gelingender

Integration. Bei der Zubereitung unserer täglichen Mahlzeiten berücksichtigen wir religiöse Wünsche von Familien aus anderen Kulturkreisen. Aushänge, Informationen zu Eingewöhnungen, Vertragsunterlagen etc. können wir in die jeweilige Sprache übersetzen, um Eltern aus einem anderen Sprachraum das Verständnis zu erleichtern. Auch ein Einsatz von Dolmetschern kann je nach Erfordernis kurzfristig zum Einsatz kommen.

3.9 Psychosexuelle Entwicklung von 0-3-Jährigen

„Sexualität umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Gesichtspunkte. Sie ist eine Lebensenergie, die sich schon von Anfang an im Körper entwickelt und bis ins hohe Alter wirksam ist. Sie zeigt sich in vielfältiger Weise: Als Zärtlichkeit, Wärme, Geborgenheit, Fürsorge, Nähe, Sinnlichkeit, (...)“¹

Ausgehend von dieser Definition wird deutlich, dass es für Kinder keine Trennung von Geborgenheit, Sinnlichkeit, Zärtlichkeit und Sexualität gibt. So kann beispielsweise Kuscheln, Kitzeln, Matschen oder auch das Berühren des eigenen Körpers als sinnliches Erlebnis empfunden werden und wird daher zu den sexuellen Erfahrungen gezählt, da sie ein bestimmtes Körperbild schaffen und die Grundlage zur Beziehungs- und Liebesfähigkeit bilden. Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und daran, ihn kennen zu lernen. Hier spielt das aktive Auseinandersetzen mit dem eigenen Körper und das aufmerksame Achten auf das Verhalten der Bezugspersonen im Umgang mit ihrem sowie auch dem eigenen Körper eine wesentliche Rolle in der kindlichen Entwicklung. In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder beim Kennenlernen ihres Körpers, der Entwicklung ihres Identität- und Selbstwertgefühls, beim Erfahren von eigenen Grenzen (und auch beim Respektieren der Grenzen anderer) sowie der Bildung einer eigenen Ich-Stärke. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren hier selbstverständlich als Vorbild und Unterstützung. Um dies entwickeln zu können, benötigen Säuglinge und Kleinkinder liebevolle Nähe, Kontakt, eine sichere Bindung, Anregungen sowie die Möglichkeit, den eigenen Körper kennenzulernen und auszuprobieren. Hier schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der die Kinder sich entdecken dürfen und sich trauen, Fragen zu stellen. Fragen der Kinder bezüglich ihres Körpers und den Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen begegnen wir

offen und geben den Kindern kindgerechte Antworten auf ihre Fragen. Kindern, die sich beispielsweise in Wickelsituationen selbst entdecken und spüren möchten, wird dieser Raum gegeben, um Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen. Beim gemeinsamen Wickeln beispielsweise oder beim gemeinsamen Baden im Sommer sehen die Kinder ihren eigenen Körper und auch den der anderen Kinder. Wir ermutigen die Kinder, ihre körperlichen Grenzen zu erkennen und diese gegenüber Anderen zu kommunizieren. Auch hier fungieren wir als Vorbilder und äußern auch ihre eigenen Grenzen gegenüber den Kindern. Zusätzlich gilt es, als pädagogische Fachkraft die eigenen Vorstellungen und Einstellungen rund um das Thema „sexuelle Entwicklung“ zu reflektieren, sich den eigenen Ansichten zum Thema bewusst zu werden und ggf. zu verändern bzw. zu erweitern.

3.10 Sprachförderung

Die Entwicklung der Sprache gehört für die Kinder mit zu einer der wichtigsten Entwicklungsaufgaben. Schon zu Beginn seines Lebens versucht das Kind, in Kontakt und Beziehung zu seiner Umwelt zu treten. Die Sprache ist für das Kind hierbei eine Form der Kommunikation und für das Kind wichtig, um seine Bedürfnisse zu äußern, Kontakt zur Außenwelt aufzunehmen, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen und seine eigenen Grenzen nach außen zu kommunizieren. Sprache ist wichtig, um soziale Kontakte zu knüpfen und im Hinblick auf später auch Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Damit die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten erlernen und ausbauen können, schaffen wir einen ruhigen und vertrauensvollen Rahmen, in welchem sich die Kinder sprachlich ausprobieren und mit Sprache experimentieren können. Grundlegend sind unsere positive Grundeinstellung zur Kommunikation mit den Kindern sowie das Anpassen des eigenen Sprachangebots an den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder.

Wie setzen wir diese Ziele in der Praxis um?

Voraussetzung ist eine respektvolle Haltung während den Gesprächen mit den Kindern: Wir gehen mit ihnen auf eine Höhe und suchen den Blickkontakt. Wir lassen die Kinder ausreden und warten ab, wenn die Kinder etwas Zeit brauchen, um die passenden Wörter zu suchen bzw. das auszusprechen, was sie sagen möchten. Wir holen jedes

einzelne Kind dort ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht und nutzen unterschiedliche Sprachanlässe (Essen, Wickeln, An- bzw. Ausziehen, in gezielten Angeboten oder auch im Freispiel), sodass das Kind seinen passiven und aktiven Wortschatz vergrößern kann. Wir bringen die einzelnen Kinder immer wieder in Kontakt miteinander und ermutigen zu sprachlichem Austausch untereinander. Durch das Stellen von offenen Fragen kommt das Kind leichter zum Erzählen, daraufhin haken wir nach und stellen Rückfragen. Aussagen der Kinder greifen wir auf, führen diese weiter und verbessern sie ggf. durch korrekte Wiederholung. Wir knüpfen auch hierbei wieder an den Interessen der Kinder und deren aktuellen Bildungsthemen an und sprechen mit ihnen darüber. Unsere eigenen Handlungen und auch jene der Kinder begleiten wir stets mit Sprache. Wir verstehen uns als Vorbilder für die Kinder, selbstverständlich auch im sprachlichen Bereich. Hierzu gehört Authentizität und Natürlichkeit – Dialekte sind genauso zu finden wie die hochdeutsche Sprache. Dabei legen wir Wert auf eine möglichst dialektfreie Wortwahl. Wir begleiten unsere Sprache mit Körpersprache sprich Mimik und Gestik und variieren in Tonlage und Sprechgeschwindigkeit.

Förderung Literacy-Kompetenzen

Der Begriff „Literacy“ umfasst vielfältige Erfahrungen der Kinder mit der Buch-, Reim-, Schrift- und Erzählkultur. Diese Kompetenzen gehören grundlegend zur Sprachentwicklung und sind später grundlegend für die schulische Bildung.

Wie binden wir dies in die pädagogische Praxis ein?

- Bilderbuchbetrachtungen

Die Kinder suchen sich entweder ihr gewünschtes Buch selbst aus, welches sie gerne mit der Erzieherin anschauen möchten oder (beispielsweise im Rahmen eines gezielten Angebots) die Erzieherin bringt ein bestimmtes Buch mit. Die Kinder benennen, was sie auf den Abbildungen in den Büchern sehen und die ErzieherIn „versprachlicht“ dies. Hierbei spielt sie mit ihrer Stimme, bringt Lautmalerei mit ein variiert in mit Sprachtempi und Tonhöhen. Lesepatenschaften unterstützen uns bei der Literacy-Erziehung.

- Schrift und Schreibkultur

Schon die Kleinsten interessieren sich für Schrift und das aktive Schreiben. Dieses natürliche Interesse greifen wir auf und gehen altersgemäß darauf ein. So steht den Kindern beispielsweise in ihrer Rollenspielecke beim Einkaufen stets ein Block und ein Stift zur Verfügung, um ihre Bestellungen aufzuschreiben. Kinder werden mit einbezogen, wenn sich die Erzieherin z.B. etwas notiert.

- Sprachspiele

Entweder im gezielten Angebot oder auch im Morgenkreis werden immer wieder Sprachspiele zur Lautbildung, zur Erweiterung des Wortschatzes, der grammatikalischen Fähigkeiten sowie der kommunikativen Fähigkeiten integriert.

- Wahrnehmungsspiele

Immer wieder bauen wir in unsere pädagogische Arbeit Wahrnehmungsspiele zur auditiven Wahrnehmung (z.B. Hörspiele), zur visuellen Wahrnehmung (Sehspiele) sowie zur taktilen Wahrnehmung (Tastspiele, Fühlwand,...) in unsere pädagogisches Angebot mit ein.

- Bewegungsspiele

Im Morgenkreis sowie auch im weiteren Tagesablauf bauen wir immer wieder Bewegungsspiele, Tänze, etc. in unser Programm mit ein. Diese trainieren den ganzen Körper sowie auch ganz gezielt (in Fingerspielen) die Hände und Finger. Die Kinder verbinden Sprache dabei mit Rhythmus, Melodie und Bewegung.

- Singen

Singen ist bei Kindern sehr beliebt und wird auch in unserem pädagogischen Programm in vielfältiger Weise angeboten und auch von den Kindern angenommen. Singen schult die Lautbildung, erweitert den Wortschatz, ist ein freudiges und zielgerichtetes Miteinander und bietet eine Ausdrucksform für Emotionen.

Bilinguales Angebot (englisch)

Rein nach dem Sprachbadprinzip bieten wir unser englisches Sprachangebot an. Eine KollegIn (Native speaker) aus dem Team spricht komplett nur in der englischen Sprache mit den Kindern und auch mit den KollegInnen. Dadurch lernen die Kinder, die beiden Sprachen zu trennen und auch die Sprachen den ErzieherInnen zuzuordnen. Die Kinder bekommen die englische Sprache spielerisch durch Singen, spielen und im Alltag mit und nehmen diese auf. Für die Eltern entstehen hierdurch keine Mehrkosten.

4 Kindliche Entwicklungsbereiche – Pädagogische Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg

4.1 Entwicklungsbereich Körper

In keinem Lebensabschnitt spielen Bewegung und körperliche Erfahrungen eine so große und wichtige Rolle wie in der Kindheit. Schon früh entdecken Kinder ihre eigenen körperlichen Bedürfnisse und spüren Gefühle wie Hunger, Durst, Verletzlichkeit oder Müdigkeit und drücken dies auch aus. Auf diese Bedürfnisse gehen wir individuell und flexibel ein. So ist beispielsweise das Schlafen bei Bedarf auch außerhalb unserer Schlafenszeit in einer unserer Hängematten oder in den weiteren Schlafräumen problemlos möglich. Bei den Mahlzeiten achten wir auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung mit viel Gemüse, Obst und Vitaminen. Bei der Herkunft unserer Lebensmittel wird auf Bio-Obst und Gemüse Wert gelegt sowie auf regionale Anbieter. Die Mahlzeiten werden gemeinsam am Tisch eingenommen, damit sich die Kinder in die Gemeinschaft mit einbezogen fühlen und ein Gruppengefühl entwickeln können.

Kinder entdecken und erleben ihre Umwelt aktiv und mit allen Sinnen. Daher möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich und ihre Fähigkeiten in vielfältiger Weise auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Dies setzen wir einerseits durch abwechslungsreiche Spielumgebung, andererseits durch gezielte, altersgerechte Angebote um. So bieten unsere Erzieherinnen abwechselnd Angebote für die kleineren und für die größeren Kinder an. Diese sind thematisch geordnet und lassen den Kindern Raum und Zeit zum Ausprobieren und Erleben. Jedes Angebot bietet die Möglichkeit der Mitbestimmung der Kinder je nach Interessenslage und Ideen. Oftmals werden von den Erzieherinnen lediglich „Impulse“ gegeben, die dann von den Kindern kreativ weitergeführt werden können. Diese Angebote schulen sowohl die Fein- und Grobmotorik, die Sinne sowie auch das Körper- und Bewegungsgefühl der Kinder. So wird dann beispielsweise gemeinsam gebastelt und gemalt, geknetet, Ausflüge gemacht, gesungen und getanzt, gebacken und gekocht und vieles mehr. Dabei holen wir das einzelne Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht und unterstützen es. Durch positive Lernerfahrungen steigern die Kinder zunehmend ihr Körperbild und Selbstbewusstsein.

Kinder lieben Bewegung, Abwechslung und Experimentieren. Daher bieten wir den Kindern zusätzlich zu den Angeboten unterschiedliche Spielumgebungen an. So beschäftigen wir uns gemeinsam in den verschiedenen Gruppenräumen, jedoch auch draußen im Garten oder auf diversen Spielplätzen in der Umgebung. Sowohl unsere Gruppenräume als auch der Garten bieten vielfältige Spielmöglichkeiten und ausreichend Raum für Kreativität und Entdeckergeist im Freispiel.

Als Ausgleich zur körperlichen Aktivität, zum Toben und Ausgelassen sein, können die Kinder immer wieder über den Tag verteilt Phasen der Ruhe und Entspannung einlegen. Je Bedürfnis nehmen die Kinder selbst eine kleine Auszeit in einer der Kuschecken oder die Erzieherinnen leiten diese Phasen bewusst ein, beispielsweise vor dem Mittagschlaf durch das gemeinsame Anschauen und Lesen eines Buches oder durch das Wippen und Wiegen in den Babyhängematten.

Gemeinschaftsgefühl und Wohlbefinden ist uns sehr wichtig. Hierbei ist gegenseitiger Respekt eine wichtige Umgangsform bei Himpelchen & Pimpelchen. Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu erkennen, diese gegenüber anderen zu kommunizieren und auch die Grenzen anderer anzuerkennen und zu respektieren.

4.2 Entwicklungsbereich Denken

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung in ihrer Umgebung. Kinder streben von selbst von innen heraus nach sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Diese Suche und das Streben sind Denkprozesse, die sich im Laufe des Lebens immer weiter ausbilden und spezialisieren.

Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Der Prozess des Denkens wird weiter durch eine kindgerechte, raumgebende Umgebung gefördert, die es dem Kind möglich macht, die Umwelt zu erkunden, nachzuspielen und eigene Erfahrungen mit einfachsten Alltagsgegenständen zu machen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Exploration. Das Kind muss

seine Umgebung erforschen und erkunden können. In seiner Umgebung braucht das Kind die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln.

Ein Ball rollt weg, ein Holzklötz nicht. Manche Gegenstände lassen sich öffnen, andere nicht. Es gibt Dinge, die kann man aus einer Form in eine andere umschütten (Sand, Wasser). Manches lässt sich stapeln (Kissen, Bauklötze) anderes nicht (Bälle). Manche Gegenstände passen ineinander oder durch eine Öffnung, andere nicht usw. Mit Schüsseln und Töpfchen kann es „Kochen“.

Kinder erleben die Vielfältigkeit der Natur. Sie sammeln Blätter und Steine und nehmen dabei die Jahreszeiten und unterschiedliche Formen wahr.

Bei Himpelchen & Pimpelchen werden all diese Anregungen zu Denkprozessen aufgegriffen. Himpelchen & Pimpelchen bietet in einer kindgerechten Umgebung unterschiedlichstes Spielmaterial wie Holzklötze, Bechertürme und Kissen zum Stapeln, große und kleine Körbe zum Einfüllen und Ausschütten, in der Kinderküche Schlüsselchen und Töpfchen zum „Kochen“. Spielmaterial aus Holz, Plastik, Metall das sich unterschiedlich anfühlt, weich-hart, rau-glatt, groß-klein, dick-dünn....

Die Räumlichkeit bieten Platz mit dem Ball zu spielen, sich ins bunte Bälle Bad fallen zu lassen, einen kleinen Kinderwagen mit der Puppe herum zuschieben, regelmäßige Sing- und Tanzangebote, deren Inhalt sich auch nach den Jahreszeiten richten und Erkundigungen sowie Klettererfahrungen auf der Hochebene.

Beim Bauen mit Legosteinen übt das Kind zu konstruieren und Erfahrungen wie z.B. den Besuch eines Tierparks nachzustellen, indem es aus Legos Tiergehege baut. Am Tisch in Kinderhöhe wird gemeinsam gemalt und es werden Angebote wie backen, Laternenbasteln, Fingerfarben malen oder auch Brettspiele durchgeführt. Bücher verschiedener Themen, die regelmäßig angeschaut werden, ermöglichen dem Kind, neue Begriffe zu lernen und Assoziationen zwischen Tätigkeiten, Pflanzen, Tieren, Menschen und Dingen herzustellen.

Zwischen den Mahlzeiten und Schlafenszeiten haben die Kinder reichlich Zeit, um Erfahrung im Spiel, bei Angeboten, in der Begegnung mit anderen Kindern und den Erzieherinnen zu sammeln.

Im Garten bauen die Kinder im Sand Burgen, sie können Sandkuchen backen und je nach Jahreszeit mit Wasser spielen. Die Jahreszeiten sind präsent durch Besuche im Garten, auf Spielplätzen und Ausflügen in den Wald oder auf den Markt.

Ein liebevoller und wahrnehmender Umgang mit dem Kind durch pädagogisch geschulte Erzieherinnen ist eine zentrale Aufgabe für Himpelchen & Pimpelchen. Die Erzieherinnen bauen eine sichere und vertraute Beziehung zu den Kindern auf, damit diese sich wohl fühlen können und die Möglichkeit haben, in dieser sicheren Umgebung eigenständige Erfahrungen, welche für ihre gesunde Entwicklung wichtig sind, machen zu können. Alleine die Selbsterfahrung führt zum Begreifen.

„Alles, was wir einem Kind beibringen, kann das Kind nicht mehr lernen.“ (Piaget)

4.3 Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen und der Umgang mit ihnen muss gelernt sein. Kein Kind wird mit dieser Fähigkeit geboren. Schon früh nimmt ein Kind jedoch Gesichtsausdrücke, Körperbewegungen und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es entsteht ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson und stellt den Ausgangspunkt von zwischenmenschlichen Beziehungen und Bindungen dar. Wichtig hierbei sind konstante Bezugspersonen, welche beständig und sensibel sind. Im Alltag und im Spiel erprobt das Kind dann Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und aus verschiedenen Perspektiven. Zudem entwickelt das Kind das Gefühl von Selbstwirksamkeit, da es mit seinem Verhalten bei seinen Bezugspersonen eine Reaktion bewirkt. Daraus folgend entwickelt das Kind Zutrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und zu seiner Umwelt. Die Erfahrung der eigenen Stärken, Fähigkeiten und auch Grenzen festigen Kinder in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit und Identität.

Mit dem Eintritt in die KiTa kommen weitere Bezugspersonen dazu und das Kind kann sich weiterentwickeln und seine Beziehungen ausbauen. Hierzu benötigt das Kind Sicherheit, Orientierung und Vertrauen. Durch Aufmerksamkeit, Präsenz und einem respektvollen Miteinander schaffen wir Fachkräfte in unseren Gruppen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in welcher sich die Kinder in geschütztem Rahmen entfalten können. Damit das Kind ein Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl entwickeln kann und sich in die Gruppe mit einbezogen fühlt, bieten wir den Kindern täglich sowohl altersübergreifende Gruppenangebote (Singen, Fingerspiele, etc.) als auch konkrete, altersspezifische Angebote in vertrauten Kleingruppen an (Buch anschauen, malen, Ausflüge, etc.). Bei der Wahl unserer Angebote achten wir auf die aktuelle Interessenslage der teilnehmenden Kinder und bauen darauf unser Angebot auf. Durch das Aufgreifen der Interessen sind die Kinder interessiert bei den Angeboten dabei und erleben sich durch aktive Teilnahme als selbstwirksam und wertvoll.

Die Fähigkeit, mit Gefühlen umzugehen, wird gebraucht, um miteinander umzugehen, Rücksicht zu nehmen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Die Entwicklung dieser Fähigkeit ist ein stetiger Lernprozess, der von Erwachsenen begleitet und unterstützt wird. Aufgabe der Erzieherinnen ist es hierbei, Prozesse anzuregen und Grundsteine für eine soziale und emotionale Entwicklung des Kindes zu legen. Hierzu ist eine entsprechende Sprache und Kommunikation der Gefühle nötig.

Im ersten Schritt muss das Kind lernen zu bemerken, wenn ein Gefühl in ihm aufkommt. Es geht also um die Entwicklung eines Bewusstseins für die eigenen Emotionen. Wir Fachkräfte unterstützen dies durch bewusstes Zeitnehmen für das Kind und dessen Gefühle. Wichtig ist uns dabei ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit diesen Gefühlen. Unsere Erzieherinnen achten darauf, gegenüber den Kindern auch ihre eigenen Gefühle zu signalisieren und zu benennen. Dadurch erkennen die Kinder, dass auch Erwachsene Gefühle empfinden.

In einem weiteren Schritt lernt das Kind, dass es diesen Gefühlen nicht wehrlos ausgeliefert ist, sondern dass es auf diese Emotionen reagieren und mit ihnen umgehen kann. Vor allem der sozialverträgliche Umgang mit negativen Emotionen wie Wut oder Trauer muss Stück für Stück gelernt werden. Angemessenes Verhalten unterstützen wir

durch positive Verstärkung des Verhaltens des Kindes, also durch Loben und Anerkennen. Wir selbst leben den Kindern in unserer Vorbildfunktion einen respektvollen Umgang mit anderen Kindern und Menschen vor. Regeln, Grenzen und Konsequenzen werden den Kindern klar kommuniziert und von allen Mitarbeitern eingehalten und umgesetzt. Dies bietet den Kindern Orientierung und Struktur. Es ist zudem wichtig, dass die persönlichen Grenzen der einzelnen Kinder und Erwachsenen beachtet und eingehalten werden. Durch Mimik, Gestik und deutlicher Sprache begleiten wir die Kinder in diesem Prozess, erklären ihnen die Folgen ihres Handelns und unterstützen sie beim Erkennen der Gefühle anderer. Nur wenn das Kind ein Gefühl für seine eigenen Emotionen entwickelt und einen angemessenen Umgang mit ihnen gefunden hat, kann das Kind Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anderen gegenüber entwickeln.

4.4 Entwicklungsbereich Sprache

Kinder erwerben kommunikative Fähigkeiten und Sprache durch eine anregende Umgebung. Allgemein bedeutet das für unsere Arbeit: Viel sprechen, aber auch Raum geben, um mit der Sprache experimentieren zu können.

Sprache ist ein Instrument, um Anerkennung und Wohlbefinden zu erfahren: Die Kinder werden freundlich begrüßt und nach ihrem Wohlbefinden gefragt. Bei der Verabschiedung der Eltern werden die Kinder verbal begleitet. Ihnen wird verständlich gemacht, dass die Eltern sie wieder abholen.

Der Tagesablauf und die damit verbundenen regelmäßigen Ereignisse werden kurz vorher bekannt gegeben und handlungsbegleitend beschrieben, um sie für die Kinder verständlich zu machen. So erhalten sie langfristig eine zeitliche Orientierung. Eine räumliche Orientierung wird den Kindern durch das häufige Benennen der Räume und der damit verbundenen Tätigkeiten nahe gebracht (Küche = essen).

Handlungen mit dem Kind sowie am Kind (z.B. wickeln) werden ebenfalls sprachlich angekündigt und begleitet. Auf diese Weise erfahren die Kinder, was als nächstes geschieht, das Sprachverständnis wird gefördert sowie der Wortschatz vergrößert.

Themen der Kinder werden im gesamten Tagesablauf aufgegriffen und entwicklungsgemäß sprachlich unterstützt. Fragen der Kinder werden beantwortet. Sie werden durch Lieder, Kniereiterspiele, Fingerspiele und Tänze, die im Morgenkreis

sowie in verschiedenen Angeboten gesungen werden, motiviert, selbst zu sprechen und mit Lauten, Klängen und Wörtern zu experimentieren. Die Lieder werden häufig wiederholt, um den Kindern das Aufgreifen der Worte zu ermöglichen und diese nachzusprechen. Von den Erzieherinnen erhalten die Kinder Zuspruch, um ihnen zu zeigen, dass sie Wörter bzw. Klangmuster richtig anwenden. Auf diese Weise verbessern und erweitern sie ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Zusätzlich dient es als Motivation für die Kinder, auch in Zukunft aktiv zu sprechen, da sie Freude und Interesse an der Kommunikation erleben. Angeregt durch das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern erzählen die Kinder, was sie auf den Bildern entdecken. Je nach Alter werden kurze Geschichten erzählt. Gesprochene Wörter werden dabei häufig wiederholt. So wird ihnen ermöglicht, auch neue Begriffe für sich zu erschließen. Auch durch Zeigegesten auf beispielsweise Alltagsgegenstände lernen die Kinder, das Wort auf den jeweiligen Gegenstand zu beziehen.

Das Testen der Kinder von verschiedenen Lauten wird durch häufiges Sprechen seitens der ErzieherInnen gefördert. Durch das Loben und das Wiederholen unsererseits werden die Kinder motiviert, auch weiterhin verschiedene Lautäußerungen zu probieren.

Sie werden beim verbalen Ausdrücken ihrer Bedürfnisse unterstützt und nach ihren Wünschen gefragt. Bei Unwohlsein oder Wut werden die Kinder getröstet und die Handlungen sprachlich begleitet. Dafür wird eine ruhige Umgebung geschaffen, sich Zeit genommen und ruhig und geduldig auf das Kind eingegangen.

Die Kinder haben weiterhin die Möglichkeit, sich unsere Räume und Spielzeuge, welche immer frei zugänglich sind, zu erschließen. Durch das Nachfragen der ErzieherInnen werden die Kinder ermutigt, ihre eigenen Spiele sprachlich zu begleiten. Fragen zu den Spielgegenständen werden beantwortet, mit kleinen Instrumenten gespielt, in der Kinderküche verschiedene Gerichte gekocht etc.

Aber auch der Umgang mit den Spielgegenständen wird vorgelebt und sprachlich dargestellt. Ebenso die soziale Ebene. Beziehungen der Kinder untereinander werden entwicklungsgemäß verbal unterstützt genauso wie Konflikte. Durch das Sprechen lernen die Kinder, dass Probleme verbal geschlichtet werden können. Sie erfahren durch

uns als Vorbild, dass sich Sprache an die jeweilige Situation anpasst. Die Beziehung der Kinder zu den Erzieherinnen wird ebenfalls sprachlich begleitet, wie auch zwischenmenschliche Regeln verbalisiert.

4.5 Entwicklungsbereich Sinne

Kinder erleben ihre Umgebung durch ihre Sinne. So erfahren sie ständig den Bewegungs- und Gleichgewichtssinn und sie riechen, schmecken, fühlen, spüren, tasten, hören und sehen. Die Sinneswahrnehmung spielt in ihrer Entwicklung somit eine wichtige Rolle.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei uns vielfältige Sinneserfahrungen erleben können. Die Sinne der Kinder sollen sich entwickeln, schärfen und geschult werden. Sie sollen lernen, was ihre Sinne leisten können und damit ihren Alltag selbstwirksam gestalten lernen. Dies gibt ihnen Identität, Selbstvertrauen und soziale Kompetenz. Sie werden erfahren, dass ihre Sinne grundlegend für Aktivität und Teilhabe sind.

Unsere KiTa bietet den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten zur Schulung ihrer Sinne und regt auch die Ausdrucksweise der erlebten Sinneseindrücke an, z.B. mit Puppen, Rasseln oder beim Malen.

Unsere bunte Einrichtung und die farbigen Spielsachen sind ein Erlebnis für den Sehsinn. Unsere Hochebene zum hoch und runter klettern und sich verstecken ermöglicht es zu erleben, wie unterschiedlich es ist, etwas von oben oder von unten zu betrachten. Die Spiegel auf Kleinkindhöhe sind ein spannendes und viel genutztes Seherlebnis der Kinder.

Das Hören wird durch unsere unterschiedlichen Rasseln gefördert. Aber auch unsere anderen Spielsachen sprechen den Gehörsinn an, wenn sie aneinander geklopft werden oder sie auf den Boden fallen. Außerdem ist dieser Sinn den ganzen Tag aktiv, im Hören der anderen Kinder und der Erzieher.

Der Geruchssinn wird durch unser vielseitiges Essen angeregt, sowie bei unseren Aktivitäten in unserem Garten oder bei Spaziergängen. Blumen riechen, Straßen riechen, der Sand riecht, die Erde riecht und vieles mehr.

Unser Essen spricht auch den Geschmacksinn an. So probieren die Kinder immer wieder neues Essen, vor allem verschiedene Früchte aus. Auch wird im Garten die Natur ausprobiert, wie der Sand schmeckt oder auch die Erde.

Der Tastsinn wird ständig angesprochen, beim Laufen oder Krabbeln durch unsere Gruppen. Wir haben verschiedene Böden (Stein und Holz), außerdem gibt es eine Kuschecke, in welcher auf die Matratze und Kissen geklettert werden kann. Die Spielsachen fühlen sich unterschiedlich an, sie sind aus Holz oder Plastik. Im Garten wird der Sand erfühlt, der Boden, das Gras, die Blumen oder die Tannenzapfen.

Auch unser pädagogisches Handeln spricht die Sinne der Kinder an. Beim gemeinsamen Musizieren werden beim Singen, in die Hände klatschen, die Rasseln schütteln und beim Tanzen die verschiedenen Sinne angesprochen. Sie erleben dabei auch, dass sie die Gemeinschaft aktiv mitgestalten können. Wenn wir mit den Kindern malen, können sie mit Stiften, Pinseln und verschiedenen Farben experimentieren. Sie gestalten und entdecken und haben somit die Möglichkeit, dabei vieles zu erfahren. Auch Basteln regt die Kreativität und Sinne der Kinder an. Sie erleben, wie etwas Selbstgestaltetes entsteht. Sie erlernen dabei, sich gezielt auf eine Tätigkeit zu konzentrieren. Außerdem erfahren sie Aufmerksamkeit und Wertschätzung und lernen, während des Tuns und bei der späteren Betrachtung über ihre Sinneseindrücke zu sprechen.

Beim Vorlesen und Anschauen von Büchern mit den Kindern entsteht meist eine ruhige, gemütliche Stimmung, in welcher sich die Kinder ruhig auf das Hören oder Sehen einer Geschichte oder eines Bildes einlassen können. Dabei werden z.B. auch Tier- oder Naturgeräusche erlernt.

Uns ist es wichtig häufig mit den Kindern an die frische Luft zu gehen. Dafür nutzen wir entweder unseren „Kinderbus“, mit dem wir schöne Ausflüge machen oder wir gehen in unseren Garten. Dieser bietet zahlreiche Möglichkeiten für Sinneswahrnehmungen. Die

Kinder erleben dort den Jahreszeitenwechsel und sehen, wie sich die Natur verändert. Sie können dort die unterschiedlichen Naturphänomene beobachten, erleben Regen, Schnee, Wind und Sonne.

Im Sommer werden im Garten Wasserspiele veranstaltet, da der Umgang mit Wasser überaus spannend für die Kinder ist. Im Herbst können die Kinder mit den bunten Blättern spielen und das schöne Rauschen erleben, wenn man durch einen Blätterberg läuft. Im Winter spüren die Kinder, wie kalt es ist, dass es zugefrorene Pfützen gibt und es schwierig ist Sandkuchen zu backen, weil der Sand gefroren ist. Im Frühling können sie dann die Vögel zwitschern hören und Blumen pflücken.

4.6 Entwicklungsbereich Sinn, Werte und Religion

Zusammenleben braucht Werte!

Werte sind grundlegend, um das eigene Leben sinnvoll zu gestalten und verantwortungsvoll mit anderen Menschen umzugehen. Kinder lernen durch Erfahrung, Erlebnisse und Eindrücke wichtige Werte kennen und übernehmen sie. Bei uns wird eine liebevolle, achtende Wertschätzung der Kinder durch alle MitarbeiterInnen zu jedem Zeitpunkt garantiert. Wir Erwachsene sind Vorbild für die Kinder. In unzähligen alltäglichen Situationen werden Werte erfahrbar.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihren eigenen Standpunkt zu finden, diesen zu vertreten und Wertschätzung gegenüber anderen zu entwickeln. Auch in Konfliktsituationen erleben sie, dass jede Meinung von uns Erwachsenen zunächst wertfrei angenommen wird.

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die durch eine Vielfalt an Weltanschauungen und Wertvorstellungen geprägt ist. Daher ist die Vermittlung von christlichen Grundwerten, wie beispielsweise die Achtung des Nächsten, von höchster Bedeutung. Hierzu gehört für uns auch die Integration von Kindern mit Behinderung. Aber auch die Vermittlung und Wertschätzung anderer Religionen soll z.B. anhand von Büchern erklärt und dargestellt werden.

Grundlagen für uns sind, sich selbst und den anderen in seinem Wesen anzunehmen, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit und Offenheit. Wir ermutigen die Kinder zu Vertrauen und möchten den Kindern Werte näher bringen, damit sie diese kennenlernen und erleben können. Wir versuchen Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Vertrauen, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit zu fördern und somit erste Grundlagen für eine Haltung zu legen, die allen Religionen offen ist. Das Kind erlebt den wertschätzenden Umgang mit sich selbst, des Spielpartners sowie des Erwachsenen. Es wird vertraut mit Ritualen, die das Leben strukturieren helfen.

Dies vermitteln wir durch:

- eine für das Kind angenehme Atmosphäre
- einüben und einhalten von Gesprächsregeln
- aktuelle Themen aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern erarbeiten (z.B. Geburt, Hochzeit, Trauer, Weihnachten, Feste ...)
- Partizipation (Beteiligung und Mitgestaltung der Kinder am Gruppengeschehen)
- Menschen, Tiere und Natur wertschätzen, indem die Kinder sie kennenlernen, entdecken, über sie staunen und sie achten
- anhand von Bilderbüchern, Geschichten, Liedern, Fingerspielen, etc. zu bearbeiten

In unserer Einrichtung werden Kinder aller Glaubensrichtungen gemeinsam betreut und gefördert, so dass ein Offensein für eine interkulturelle Lebensgemeinschaft im alltäglichen Miteinander gelebt wird. Folglich vermitteln wir keine gezielte Religionspädagogik. Es werden jedoch auf einem basalen Niveau, besondere religiöse Feste, wie z.B. Geburtstage, Nikolaus, Weihnachten und Ostern, in unsere Arbeit mit einbezogen, da sie zur Lebensumwelt der Kinder gehören.

Toleranz und Akzeptanz statt Ausgrenzung bilden die wichtigste Orientierung in unserer Einrichtung.

Es ist uns wichtig, dass das Kind ein Mensch wird, der fähig ist, zu lieben und sich für andere einzusetzen. Das Kind soll später nicht einfach nachahmen, was andere ihm vormachen, sondern ein eigenes Gewissen entwickeln, zu eigener Gefühlsfähigkeit und

Verantwortungsfähigkeit kommen und dadurch seinen eigenen Weg finden. Wichtig ist auch, dass es von seiner Angst immer wieder freikommt und Zuversicht gewinnt. Es soll staunen können über alles Große und Geheimnisvolle im Leben; soll Ehrfurcht empfinden, wo andere Leute nichts Besonderes sehen, nachdenken, wo andere gedankenlos über ihre Erfahrungen hinweg leben. Wir möchten, dass das Kind glücklich wird, das heißt, im Einklang mit sich selbst lebt und mit anderen Menschen leben lernt.

Weiter sind Verhaltensweisen wie Liebe, Versöhnung, Toleranz, Teilen, Gemeinschaft, Dankbarkeit und Rücksichtnahme Werte, welche die Kinder im alltäglichen Miteinander erfahren und erleben.

Unterschiedliche religiöse oder ethnische Überzeugungen sowie Traditionen und Moralvorstellungen hinsichtlich der Art der Lebensführung werden geachtet.

5 Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Grundpfeiler unserer Krippenarbeit. Wir verstehen die Beziehung zu den Eltern als Bildungs- und Beziehungspartnerschaft und legen daher großen Wert auf ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis auf der Basis von gegenseitigem Verständnis und Offenheit. Wir möchten unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern gegenüber ihren Eltern so transparent wie möglich gestalten, auch hier ist Offenheit und Ehrlichkeit unser oberstes Gebot.

Elterngespräche

Das erste Elterngespräch in der Krippe ist das *Aufnahmegespräch* vor Beginn der Eingewöhnung, dicht gefolgt vom *Eingewöhnungsreflexionsgespräch* (mehr Informationen hierzu finden Sie im Gliederungspunkt 3.6 „Eingewöhnung“).

Um im regelmäßigen Austausch mit den Eltern zu sein und die Entwicklung des Kindes ganzheitlich optimal fördern zu können, finden regelmäßige *Entwicklungsgespräche* gemeinsam mit dem/der BezugserzieherIn und den Eltern statt. Das Kind ist hierbei nicht anwesend und wird in seiner Gruppe weiterbetreut, bis das Gespräch zu Ende ist und die Eltern es wie gewohnt abholen. In diesen Gesprächen erfolgt ein intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes seit dem letzten Gespräch und dessen aktuellen Entwicklungsstand. Die Eltern bekommen die Gelegenheit, von zu Hause zu

berichten, wie sie das Kind momentan zu Hause erleben; das Gleiche erfahren sie von der BezugserzieherIn über die Krippe.

Natürlich haben die Eltern auch außerhalb der Entwicklungsgespräche jederzeit die Möglichkeit, das Gespräch mit der BezugserzieherIn bzw. der Einrichtungsleitung zu suchen, um Fragen über das Kind und/oder dessen Entwicklung zu stellen bzw. sich Rat und Informationen einzuholen.

Informationsveranstaltungen, Möglichkeiten zum Austausch, etc.

Tag der offenen Tür

Monatlich findet unser „Tag der offenen Tür“ statt - eine kostenlose Möglichkeit für interessierte Eltern, die Einrichtung zu besichtigen, Fragen an die Einrichtungsleitung zu stellen und unsere pädagogische Arbeit kennenzulernen.

Elternabende

Zwei Mal im Jahr finden in unserer Krippe Elternabende statt. An diesen werden die Eltern über Neuigkeiten und Änderungen informiert und bekommen selbst Zeit und Raum, ihre Fragen zu stellen bzw. Vorschläge einzubringen. Zusätzlich zu den Elternabenden werden Elterninfobriefe verschickt, um die Eltern auch zwischendurch stets auf dem Laufenden zu halten. An den Elternabenden werden zudem die Elternbeiräte gewählt. Unsere Krippe hat einen Elternbeirat und eine/n Stellvertreter/in. Elternbeiratssitzungen finden zweimal jährlich gemeinsam mit allen Elternbeiräten und der Einrichtungsleitung statt. In diesen Sitzungen bringen die Elternbeiräte die gesammelten Ideen, Wünsche und Anmerkungen als Sprachrohr für die gesamte Elternschaft vor und besprechen diese mit der Einrichtungsleitung. Eine entsprechende Elternbeiratskonzeption liegt im Eingangsbereich der Krippe aus und kann jederzeit von interessierten Eltern eingesehen werden.

PIN's

Drei- bis viermal im Jahr bieten wir für die Eltern pädagogische Infonachmittage (PIN) an. Die Themen der Infoveranstaltungen orientieren sich an der Interessenslage der Eltern und sind alles Themen rund um den Kleinkindbereich (beispielsweise Thema „Zahngesundheit bei Kleinkindern“). Während die Eltern an dieser Veranstaltung teilnehmen, bieten wir in unseren Räumen eine Kinderbetreuung an

Elternbeirat/Elternbeiratssitzungen

Wir sind stets offen für die Beteiligung und Mitgestaltung der Eltern in unsere Krippenarbeit. So sind sie zusätzlich zu den Elternbeiratssitzungen außerdem beispielsweise in die Planung unserer Feste oder in die Begleitung bei Ausflügen in die Umgebung mit eingebunden.

Feste

Für ein schönes Miteinander sorgen zusätzlich unsere regelmäßigen Feste und Aktionen gemeinsam mit den Eltern, Kooperationspartnern und Nachbarn. Zum gemütlichen Beisammensein laden wir im Sommer in Form unseres Sommerfestes ein, im Herbst findet ein gemeinsamer Laternenlauf statt, im Winter verbringen wir eine besinnliche Weihnachtsfeier zusammen.

6 Erweitertes Betreuungsangebot

Wir bei Himpelchen & Pimpelchen meinen es mit dem Anspruch der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ernst, denn für solche Fälle, bei denen die reguläre Betreuung in der Krippe nicht ausreicht, bieten wir Lösungen an.

Solche Notfälle können darin bestehen, dass die Eltern zu Zeiten arbeiten müssen, an denen die Kindertagesstätte nicht geöffnet hat. Das betrifft vor allem die Abendstunden.

Eine andere Art von Notfall tritt auf, wenn ein Kind krank wird und die Kindertagesstätte nicht besuchen kann, die Eltern aber arbeiten müssen. In solchen Fällen stehen Eltern vor der Herausforderung, die Betreuung ihrer Kinder sicher zu stellen, ein gutes Gefühl dabei zu haben, um sich ihrer Arbeit zu widmen. Die Idee des vorliegenden Konzeptes ist es, Eltern in dieser Situation so gut wie möglich zu unterstützen.

Damit Himpelchen & Pimpelchen dies leisten kann, weiten wir unseren Aktivitätsradius aus – nämlich auf das Zuhause der Kinder. Denn Kinder, die aufgrund der oben beschriebenen Situationen nicht in der Kindertagesstätte betreut werden können, müssen bei sich zu Hause betreut werden. Diese Betreuung wird von MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte übernommen und über das zentrale Trägerbüro organisiert. Dies stellt sicher, dass die Kinder im besten Fall von Personen betreut werden, die Ihnen

vertraut sind und entlastet die Eltern von der oft kraftzehrenden Organisation von Notlösungen – üblicherweise hektisches Telefonieren nach Babysittern, Verwandten oder Freunden unter enormen Zeitdruck (Betreuungspatchwork). Die individuelle Betreuung in den beschriebenen Notfällen kann verschiedene Formen annehmen.

6.1 Anschlussbetreuung zu Hause

Die Eltern eines Kindes müssen an einem Abend lange arbeiten – länger als die Kindertagesstätte geöffnet hat. In diesem Fall könnte das Kind in der Einrichtung betreut werden, bis diese schließt. Anschließend begleitet eine Betreuungskraft der Einrichtung das Kind zu seinem Zuhause. Dort bleibt die Betreuungskraft bei dem Kind bis das erste Elternteil von der Arbeit nachhause kommt.

Falls die Eltern die ganze Nacht wegbleiben müssen, z.B. weil sie auf Dienstreise sind, wäre es auch denkbar, dass die Betreuungskraft in der Wohnung des Kindes übernachtet. Dies setzt natürlich ein besonders großes gegenseitiges Vertrauensverhältnis sowie entsprechende räumliche Gegebenheiten voraus.

6.2 Betreuung am Wochenende und während der Schließzeiten

Die Eltern eines Kindes müssen am Wochenende oder während der Schließzeiten arbeiten. Aus diesem Grund bieten wir an 18 Schließtagen Ferienbetreuung für Kinder in unseren Räumen an. Um dann die Betreuung des Kindes auch an den Schließtagen ohne Ferienbetreuung sicherzustellen, begibt sich eine Himpelchen & Pimpelchen - Betreuungskraft zu dem Kind nach Hause und betreut es dort solange die Eltern arbeiten müssen.

6.3 Krankheitsbetreuung zu Hause

Wenn ein Kind krank wird und der Besuch der KiTa nicht möglich ist, kann eine Betreuungskraft der Kindertagesstätte das Kind tagsüber zuhause betreuen – solange die Eltern aufgrund ihrer beruflichen Verpflichtungen abwesend sein müssen.

Ein solches Angebot der Individualbetreuung bedeutet für Himpelchen & Pimpelchen eine organisatorische Herausforderung, die wir gerne für die Kinder und ihre Eltern

annehmen. Wir können flexibel auf ungeplante Notfälle reagieren– auch wenn an einem Tag mehrere dieser Notfälle zeitgleich auftreten.

6.4 Kindertaxi 100% elektrisch

Das Himpelchen & Pimpelchen Kindertaxi transportiert Ihr Kind sicher von der Krippe nach Hause oder zu Ihnen an den Arbeitsplatz. Es erspart Ihnen Wegzeiten und bietet Ihnen weitere Flexibilität. Ein Transport ist innerhalb von Stuttgart möglich. Wir benutzen hierfür entweder ein 100% emissionsfreies Elektroauto mit fünf Sitzen und entsprechenden Autokindersitzen passend für jedes Alter, öffentliche Verkehrsmittel oder bei entsprechenden Distanzen den Fußweg.

7 Kooperation und Vernetzung

Himpelchen & Pimpelchen ist es ein Anliegen, dass die Kinder frühzeitig ihre soziale und räumliche Umgebung kennenlernen und in diese hineinwachsen. Sie sollen die Möglichkeit haben, Spiel- und Lebensräume der näheren Umgebung zu erkunden und lernen, sich dort zurechtzufinden. Dazu gehören beispielsweise Fahrten mit dem öffentlichen Nahverkehr, Besuche auf nahegelegenen Spielplätzen oder der gemeinsame Einkauf auf Märkten und in Lebensmittelgeschäften.

Wir sind in Kontakt mit einem der Einrichtung nahe gelegenen Kinderarzt, um Informationen auszutauschen und im Bedarfsfall so schnell wie möglich ohne vorherige weitere Telefonate jederzeit vorbeikommen zu können.

Wir pflegen die Zusammenarbeit mit Zahnärzten zur Beratung bei Elternabenden oder den Ausbau von Lesepatenschaften über den Leseohren e.V.